

Jahrgang.

— Nachdem Herr v. Helledorff-Bedra seinen An-
sichten über die Reform der Landgemeinde-Ordnung
ausgesprochen, folgt ihm jetzt in demselben Organe, dem
„Konf. Wochenbl.“, der Reichstagsabgeordnete Graf Mir-
bach-Sorquitten mit einer Darlegung der seinigen. Sein
Aufsatz ist in dem genannten Blatte noch nicht erschienen, die
„Konf. Corresp.“ veröffentlicht aber vorab einen Theil, den
die Parteigenossen Mirbachs damit wohl als den bedeu-
tendsten kennzeichnen. Herr v. Helledorff erkannte wenigstens
die Nothwendigkeit von Reformen in mehreren Punkten an,
Graf v. Mirbach dagegen leugnet sie vollständig unter Be-
rufung auf die ostpreussischen Verhältnisse; nur gegen eine
Beseitigung der Schulordnung für die Provinzen Ost- und
Westpreußen und eine Abänderung des Gesetzes über den
Unterstützungswohnsitz d. h. eine Einschränkung der Freizügig-
keit würde er nichts einzuwenden haben. Der Aufsatz des
Grafen Mirbach wendet sich gegen einen im „Dtsch. Wochenbl.“
erschienenen Artikel des Abg. v. Zedlitz-Neufirk, welcher in

der Zusammenfassung der Gemeinden in Gutsbezirke zu größeren kommunalen Einheiten behufs Uebernahme der Ortspolizei, des Schul-, Armen- und Beweßens eine Organisation erblickte, die die „großen Vorzüge der Einfachheit, Uebersichtlichkeit, sowie der Sammlung aller persönlichen und materiellen Kräfte an einer Stelle und zugleich die sicherste Gewähr für eine gleichmäßige Vertheilung der kommunalen Rechte und Pflichten bieten würde.“ Dies will Graf Mirbach nicht gelten lassen, er behauptet, am einfachsten gestalte sich der Wegebau, die Schulunterhaltung zc., wenn ein einzelner Grundbesitzer die Entscheidung und Ausführung selbstständig in der Hand habe, und auch am besten und vollkommensten. Als Beweis führt er an, daß auf seinen eigenen Besitzungen Wegestrecken vorhanden seien, deren Instandhaltung bei der Gemeintheilung anstoßenden Gemeinden auferlegt sei, er, Graf Mirbach, habe aber aus deren Betheiligung an der Wegebaulast verzichtet, weil die Gemeinden den Verpflichtungen niemals rechtzeitig, niemals genügend und stets mit Widerstreben nachgekommen seien. Das ist die Beweisführung, die man vom Fürsten Bismarck her kennt: zufällige Beobachtungen, welche er in Varzin oder Friedrichsruh gemacht hatte, wurden als allgemein gültig angesehen, und als Beweismaterial für die Gesetzgebung benutzt. Im vorliegenden Falle liegt die Vermuthung nahe, daß Graf Mirbach die Wege fast ausschließlich benutzt und die Gemeinden keine Neigung haben, sie für ihn zu unterhalten. Auf dem Gebiete der Schule verlangt Graf Mirbach, daß der Staat den Gemeinden ihre Leistungen abnimmt, und eine Ablösung der Verpflichteten, d. h. nur der Großgrundbesitzer in ihrer Eigenschaft als Schulpatrone durch Kapitalzahlung oder Renten erfolgt; für die Unterhaltung der Wege soll der Landrath die allein maßgebende Instanz sein; hinsichtlich der Armenpflege klagt er über die Folgen der „Sachjengängerei“, worunter er jede Auswanderung von Arbeitern „aus dem Osten mit seinem billigen Brod nach dem Westen mit theurerem Brod“ zu verstehen scheint; von den niedrigen Löhnen im Osten und den hohen Löhnen im Westen spricht Graf Mirbach wohlweislich nicht. Seine Annahme, daß bereits in der nächsten Reichstagsession eine Revision des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz erfolgen werde, wird kaum zutreffen. Eine Verschmelzung von Gütern und Gemeinden weist er weit ab; in der Neigung, die Gutsbezirke zu erhalten, begegnet er sich mit Herrn von Hellendorff, wenn dieser auch unter gewissen Umständen einer solchen Verschmelzung das Wort redet. Mirbachs Behauptung, daß in Ostpreußen Gutsbesitzer und Bauern nicht „im Gemenge“ wohnen und wirthschaften, wird für seinen wohl abgerundeten großen Besitz richtig sein, ist es aber durchaus nicht allgemein. Der ganzen Selbstverwaltung vermag er nicht viel gute Seiten abzugewinnen, der Apparat soll für die Verhältnisse des platten Landes im Osten sehr kompliziert, sehr kostspielig, mit viel zu viel Schreiberei verbunden sein. Da wird es eben Aufgabe der Gesetzgebung sein, solche Fehler zu vermeiden, und dies wird gelingen, wenn man nur das ernste Bestreben hat, die Gemeindeverwaltung von Allem zu entlasten, was nicht in dieselbe hineingehört und sie namentlich von dem unnützen Schreibwerk zu befreien.

— Ueber die Handhabung des Bestätigungsrechts in Preußen bringt die „Münchener Allg. Ztg.“ einen Artikel, der sich mit der Nichtbestätigung des Oberlehrers Dr. Gerstenberg als Direktor des Friedrich-Realgymnasiums und mit der verzögerten Bestätigung der Wiederwahl des Oberbürgermeisters v. Jordanbeck beschäftigt. In der ersten Bezie-

hung geht der Artikel sehr glimpflich mit der Regierung um, indem er der Ansicht zuneigt, daß die technischen, sachlichen Gründe für einen anderen Kandidaten und angeblich nur die politischen mehr für den Gewählten gesprochen hätten. Um so schärfer wird aber dann gegen die dilatorische Behandlung der Oberbürgermeisterwahl protestirt; es heißt da:

Der jetzige Oberbürgermeister von Berlin ist in seiner Stellung bereits von der preussischen Staatsregierung bestätigt worden. Er ist früher von ihr als Oberhaupt der zweitgrößten Stadt Preußens ebenfalls bestätigt worden. Er hat in Breslau und Berlin 17 Jahre lang mit Zustimmung und unter steter Aufsicht der Staatsregierung seines Amtes als Oberbürgermeister gewaltet. Wenn jetzt die weitere Fortführung seines Amtes irgend einer Beanstandung unterliegen soll, so müßte doch inzwischen etwas vorgefallen sein. Es hat etwas überaus Demüthigendes nicht nur für den Mann, sondern auch für das große Gemeinwesen, an dessen Spitze er steht, wenn die Regierung erklärt, sie wolle sich über die vorliegende Frage nicht früher aussprechen, als im äußersten Moment. Es sieht aus, als ob den Theilnehmern zu Gemüthe geführt werden sollte, daß sie von der erneuten Prüfung des Sachverhalts abhängig sind. Man weiß zu erzählen, daß als Grund für die Bedenken angegeben wurde, Herr v. Jordanbeck sei bereits zu alt. Abgesehen davon, daß die höchsten Spitzen unserer Verwaltung seit langer Zeit vielfach mit Greisen besetzt sind, die den noch nicht 70jährigen v. Jordanbeck an Alter weit überragen, so hat auch in den preussischen Geseßen dieser Grund ebenso wenig eine Unterlage, wie der angeführte Vorwand, daß die Amtsperiode noch nicht abgelaufen sei. Das Gesetz vom 25. Februar 1856 giebt den Städten das Recht, ihre Bürgermeister, wenn sie wollen, gleich auf Lebenszeit zu wählen. Wenn nun eine Gemeinde von diesem Rechte Gebrauch machte, so würde die Regierung durch eine Bestätigung in einem Zuge die Genehmigung für Fortführung des Amtes bis in das höchste Greisenalter erteilen. Wenn also jede Gemeinde das Recht hat (sofern nicht andere Gründe gegen die Person vorliegen), von der Regierung die Genehmigung auf Lebenszeit zu verlangen, so kann man ihr nicht entgegenhalten, daß die zweite Genehmigung nicht früher ausgesprochen werden könne, als bis die Kraft der ersten schon dicht vor dem Ablauf stehe, oder daß sie gar möglicherweise verfallen werden könne, weil der Gewählte inzwischen um 12 Jahre älter geworden sei. Das peinlich Erbitternde, das also die Affaire Jordanbeck an sich schon hat, wird nun noch dadurch gesteigert, daß jeder vernünftige Mensch von der Unmöglichkeit einer wirklichen Verzögerung der Bestätigung überzeugt ist. Eine Staatsregierung, welche so ernste innere Aufgaben hat, wie die jetzige, ist gar nicht in der Lage, mit dem ersten ihr unterstehenden Gemeinwesen ohne Noth einen Konflikt zu beginnen. In der That ist ja auch dem Vernehmen nach die Bestätigung bereits erfolgt, nur noch nicht publizirt. Dieser Verzögerung hatte man aber die Bedeutung beigelegt, die Macht der Regierung empfinden oder, wie der Berliner sich ausdrückt, den Magistrat „zappeln zu lassen“. In diesem Falle hätte die Regierung von dem Bestätigungs- und Verzögerungsrechte zu einem Zwecke Gebrauch gemacht, zu welchem es ihr nicht gegeben ist.

Eine Regierung — mit dieser Mahnung schließt der Artikel — kann zuweilen in die Lage kommen, gewissenhafterweise eine fräftige Entscheidung treffen zu müssen, selbst auf die Gefahr hin, ungerechter Motive beschuldigt zu werden. Was aber eine Regierung vermeiden sollte, das wäre jede laute oder schweigende Drohung mit einer Verzögerung der Bestätigung in Fällen, in denen die Entschiedenheit des Durchgriffes nicht durch eine That gerechtfertigt wird, die auf die Drohung folgt. Je wohlwollender und vornehmer die Staatsregierung ihre Genehmigung da erteilt, wo sie dieselbe überhaupt erteilen will, desto eher wird sie in den Fällen, in denen sie dieselbe verjagen muß, das unentbehrliche Vertrauen finden.

— Stanley macht in einem schweizerischen Blatte, dessen Redakteur ihn aufgejuchet, seinem Zorn gegen Emin Pascha von Neuem Luft. Die Behauptungen Emin's seien

alleammt unwahr, aber es sei kaum der Mühe werth, sie zu widerlegen, sagt Stanley und will das durch die folgende Charakterzeichnung Emin's bekräftigen:

Für einen Mann von so außerordentlicher und krankhafter Empfindlichkeit ist nichts gut als slavische Schmeichelei. Er ist beständig mürrisch und es lohnt sich nicht, sich mit ihm einzulassen. Die Unterhandlungen mit ihm begannen in Uagoo im Oktober und Emin's Bewunderung der Engländer und seine Dankbarkeit ihnen gegenüber wurden erst erschüttert durch Wismann's Brief an ihn, den er empfing, als er noch neun Tage von der Küste entfernt war. Da begann Emin abzuwägen, was er von jeder der beiden Parteien gewinnen konnte. Wismann meinte, er würde ihn für Deutschland gewinnen und der Fall nach dem Fest brachte ihn in Wismann's Macht. Damals galt es nur, immer weiter zu bohren, ihm gegen mich, die Engländer und den Generalkonsul allerlei einzulüffeln und dem schwachen und kranken Manne gegenüber, der nur die Großmuth Wismann's anerkannte, alles zu verdrehen und aufzubauen. Die Deutschen meinen, sie hätten bei alledem sehr klug gehandelt, einer der Offiziere unserer Expedition aber sagte, als Emin den Brief Wismann's vorgelesen hatte: „Ich wette, Wismann kriegt ihn und für die Engländer wäre es das Beste, wenn er sich den Deutschen anschloße, denn er ist dazu verurtheilt, alles zu verderben, was er angreift.“ Es war eine kühne Prophezeiung, aber sie hat sich als wahr erwiesen.

Aus jeder Zeile spricht der blinde Haß Stanley's gegen Emin Pascha.

Oesterreich-Ungarn.

* **Budapest, 10. Sept.** Verschiedene Blätter bringen eine Meldung über eine angeblich zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und Rumänien, namentlich mit Rücksicht auf die Verhinderung eines eventuellen Durchmarsches russischer Truppen durch Rumänien, abgeschlossene Militärkonvention. Es mag sein, daß die in Aussicht gestellte Anwesenheit des rumänischen Kriegsministers Blakescu bei den Manövern bei Großwardein zu diesem jedenfalls irrigen Gerüchte Anlaß gegeben hat.

Rußland und Polen.

© **Petersburg, 9. Sept.** Heute Nachmittag 5 Uhr sind der Kaiser und die Kaiserin in Nowno (Wolhynien) zu den großen Manövern, welche dort bis Mitte d. M. dauern, eingetroffen. — Ueber Kapustin, den bisherigen Kurator des Lehrbezirks Reval, welcher bekanntlich in gleicher Eigenschaft nach Petersburg versetzt worden ist, spricht sich der „Swiet“ natürlich in sehr anerkennender Weise aus. Er hebt hervor, daß derselbe in verhältnißmäßig kurzer Zeit vermocht habe, in den Ostseeprovinzen so viel für die russische Sache zu thun, daß sein Name in ganz Rußland berühmt geworden sei, und die russischen Patrioten mit Vertrauen und Liebe auf ihn schauten, in der Ueberzeugung, daß wichtige russische Interessen in den Ostseeprovinzen sich in energischen und klugen Händen befinden. Kapustin habe nicht allein in einem Lande, in welchem separatistische und Rußland feindselige Tendenzen bestehen, die russische Schule ins Leben gerufen, sondern dieselbe auch auf einen festen Grund gestellt, so daß es schwer fallen werde, sie umzustößen. Zu seinem Nachfolger sei der bisherige Rektor der Universität Warschau ernannt worden, welcher mit derselben Energie und noch mehr Geist (!) das Werk der Russifizierung der Ostseeprovinzen weiter führen werde. In Warschau habe er diese Methode vortreflich gelernt und sie allseitig ausprobiert.

* **Petersburg, 10. Sept.** Vom Finanzministerium werden Angaben über den Eingang der direkten Steuern im Jahre 1889 veröffentlicht, die ein großes Schlaglicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse des Reiches werfen. Dem Jahre 1889 waren zwei günstige Erntejahre vorausgegangen. Sie haben aber nur geringe Wirkung gehabt: nur von den städtischen Immobilien und von dem privaten Grundbesitz wurden die Steuern ganz eingebracht, die Gesamtsumme überstieg sogar den Voranschlag. Um so ungünstiger sind die Eingänge bei der bäuerlichen Bevölkerung,

Kleines Zeuileton.

* **Felsverzehrende Bazillen.** Sehr merkwürdige Beobachtungen über die Zersetzung und Auflösung der Felsmassen und die Bildung der Acker-Erde hat A. Müng gemacht und darüber in der Pariser Akademie der Wissenschaften berichtet. Glaubte man bisher, daß als ausschließliche Ursache, welche den Zerfall des Felsgerüßes der Erde herbeiführt, die Atmosphärischen durch ihre chemischen und mechanischen Wirkungen auf das Gestein zu betrachten seien, so hat A. Müng jetzt gefunden, daß daneben auch Mikro-Organismen in hohem Grade an der Zertrümmerung des Gesteins theilhaftig sind. Diese Mikro-Organismen entwickeln sich nach den Untersuchungen von Winogradsky in rein mineralischen Lösungen, indem sie den Kohlenstoff, dessen sie benötigen, der Kohlensäure und dem kohlensauren Ammoniak der Luft entnehmen. Als Nitratabbildner im Boden hat diese Mikrobe den Namen Nitromonas erhalten, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß mehrere Arten derselben vorhanden sind. Müng fand dieselben zahlreich auf Felsen, besonders auf solchen, welche im Zerfalle begriffen sind, und sie dringen infolge ihrer Kleinheit in die feinsten (Kapillaren) Spalten der Felsen ein. Auch zeigte sich, daß verwitterte Gesteine stets mit organischer Substanz bedeckt waren, welche von diesen Mikroben stammte. Ihre eigentliche Thätigkeit entwickeln sie im Sommer; während des Winters ruhen sie in einer Art Winterschlaf, aus dem sie mit steigender Temperatur zu neuer felsverzehrender Thätigkeit erwachen. Und diese Thätigkeit beschränkt sich keineswegs auf die Oberfläche der Gesteine, sondern selbst in erheblichen Tiefen ist die Mikrobe thätig. Häufig finden sich in Schiefer, Granit und Kalken zeretzte oder gewissermaßen vermoderte Theile; in solchen aber hat Müng ausnahmslos Nitromonaden angetroffen. Am merkwürdigsten in dieser Beziehung sind die Entdeckungen, welche er am Faulhorn machte. Dieser berühmte, 2690 Meter hohe Gipfel, von dem man bekanntlich eine herrliche Aussicht auf die Spitzen des Berner Oberlandes genießt, ist infolge der Thätigkeit der oben erwähnten Mikro-Organismen wirklich ein faules Horn, und was man bis jetzt lediglich als atmosphärische Verwitterung seines dunkeln Thonschiefergesteins betrachtete, ist nichts als eine Folge der Lebens-thätigkeit von Bazillen! Das ist allerdings ein Ergebnis, welches man als völlig unerwartet bezeichnen muß. Im Angesicht dieser großartigen Gebirgszerstörung durch die kleinsten wahrnehmbaren Lebewesen, kann man nicht zweifeln, daß diese in außerordentlichem Grade an der Modellirung der Erdoberfläche gearbeitet und zur Bildung der Ackerkrume beigetragen haben und ununterbrochen beitragen, da ihre Thätigkeit sich an den Gesteinsstrümmern fortsetzt, bis diese zu Staub zerfallen sind. Steht so der Geologe verwundert vor den Ergebnissen der Arbeit von bis vor Kurzem völlig unbekannten mikroskopischen Lebewesen, so ist der Physiologe mit Recht noch mehr erstaunt über das Vermögen der Nitromikroben,

ihre Substanz völlig aus Kohlensäure und Ammoniak aufzubauen, unabhängig vom Licht, ohne andere Kraftquelle als diejenige Wärme, welche aus der Oxydation des Ammoniak entsteht. Es ist dies der erste nachgewiesene Fall, daß eine vollständige Synthese organischer Substanz durch belebte Wesen unabhängig vom Sonnenlichte stattfindet, womit eine der Grundlehren der Physiologie als nur von beschränkter Gültigkeit erscheint.

* **Ueber die Linkshändigkeit** hatte Cosmovici neulich in der Pariser Academie der Wissenschaften einen Vortrag gehalten. Ueber diesen Punkt ergreift nun Brociner in der „Revue scientifique“ das Wort zu folgenden interessanten Ausführungen: Bei allen Beobachtungen, die Cosmovici in seinem Vortrage berührte, ist nur immer von einem Organ die Rede, von der Hand. Ich glaube jedoch, daß man bei den Studien der sogenannten „Linkshändigkeit“ keinem anderen Organ mehr mißtrauen muß, als gerade der Hand. So erzählte Delorme vor Kurzem, daß sein Kind eine Linkshand geworden ist, weil die Sonne es stets bei der rechten Hand hielt und so zwang, sich nur allein mit der linken zu beschäftigen. Ich könnte auch einen Fall anführen, in dem ein junger Mann die Gewohnheit annahm, mit der linken Hand zu arbeiten, weil seine rechte lange Zeit gezwungen untätig bleiben mußte; und umgekehrt würde es gar nicht überraschend sein, wenn ein Linkshänder, der eine Zeit lang gezwungen ist, mit der Rechten zu arbeiten, sich schließlich so daran gewöhnt, daß er die rechte Hand in ganz normaler Weise gebrauchen kann. Es kommt hier nur auf die Willenskraft an — auf den persönlichen Willen bei den Erwachsenen und auf den erzwungenen Willen bei den Kindern — um diesen Wechsel mehr oder weniger zu begünstigen. Ich selbst bin Linker und dennoch giebt es wenige Personen in meiner Umgebung, die das wissen, weil ich mir vorgenommen habe, niemals die linke Hand zu gebrauchen und meine Bemühungen auch vollkommen von Erfolg gekrönt worden sind. Ich gelte überall für einen Rechter und bin dennoch ein vollständiger Linker. Ich bin es aber nicht nur in Bezug auf die Hand, denn wenn ich auch sagen kann, daß ich meine linke Hand gebannt habe, so kann ich das von meinem linken Fuß nicht behaupten. Ihn befehle ich zuwerfen, mit ihm trete ich stets an; ich kann mit ihm einen ziemlich schweren Gegenstand eine weite Strecke fortzuschleudern, während mein rechter Fuß darin fast ohnmächtig ist. Ebenso ergeht es mir mit den Augen. Ich kann mit dem linken Auge stundenlang in mein Mikroskop sehen und dabei das rechte Auge nach Belieben schließen oder öffnen. Umgekehrt ist es mir dagegen unmöglich, und dennoch haben beide Augen die gleiche Schärfe. Weiter. Ich trage meine Uhr stets in der linken Westentasche, und will ich ihr Tictak hören, nähere ich sie dem linken Ohr. Die Linkshändigkeit beschränkt sich also bei mir nicht auf die Hand, sondern erstreckt sich auf die ganze linke Hälfte

des Körpers. Die Ursache? Wahrscheinlich ein Wechsel, eine Unregelmäßigkeit, eine Abnormität des Nervensystems. Es scheint mir sehr natürlich, daß die Erblichkeit hierbei eine große Rolle spielt, aber ich kann sie unmöglich in allen Fällen als absolute Nothwendigkeit hinstellen. Vor Allem aber muß man sich davor hüten, die Neigung zum vorwiegenden Gebrauch der linken Hand, die durch Übung erworben worden ist, mit der natürlichen Linkshändigkeit zu verwechseln, welche die ganze Hälfte in Mitleiden-schaft zieht. Auffallend ist, daß wir im Deutschen gar nicht einmal ein Wort haben, um den letzteren Zustand zu bezeichnen.

* **Ein neuer kolossaler Brückenbau** wird sich über den Rhein spannen und Straßburg mit Kehl verbinden. Durch den starken Verkehr Badens mit dem Reichslande ist der Brückenbau nothwendig, eine Schiffsbrücke, wie sie jetzt besteht, kann nur als Nothbehelf angesehen werden, da nicht weniger als 15 000 Personen die Brücke täglich im Durchschnitt passieren, abgesehen von den Hunderten von Fuhrwerken. Das Projekt der festen Rheinbrücke ist von Oberingenieur Lauber in Frankfurt ausgearbeitet. Danach soll die Brücke auf die Pfeiler der Eisenbahnbrücke, durch Anbau verstärkt, zu liegen kommen.

* **Major von Wismann** erhielt nach den „Münch. N. N.“ zu seinem diesmaligen Geburtstag von einer der Schwestern, die ihn gepflegt haben, eine „gepanzerte Hand“ als Briefhalter zum Geschenk; auf Wunsch der Schwester begleitete die Gabe Feli x Dahn mit folgenden Zeilen:

Dazu gab Gott dem Mann die Hand,
Die schwergefugte Rechte,
Daß er sein Recht, sein Volk, sein Land,
Bis in den Tod vertheidigte.

Doch auch, daß sie das gold'ne Band
Herztiefer Freundschaft flechte,
Der Ehre, des Vertrauens Pfand
Von Geschlechtern zu Geschlechtern.

Heil dir, du wad'rer, tapf'rer Mann,
Du Held im Sagen-Sinne:
Was eine deutliche Rechte kann —
Man ward's mal wieder inne.

Das alte, deutsche Heldenmark,
Die Welt hat's neu erfahren:
Zum Greifen rasch, zum Schlagen stark
Und fest zum Treuen wahren.

Friedrichshafen, am Sedantage 1890.

der Gesamtentwurf der direkten Steuern blieb 1 1/2 Mill. Rubel hinter dem Voranschlage zurück. Von den 55 Gouvernements weisen nicht weniger als 22 Rückstände an Steuern auf, die z. B. im Gouvernement Tambow 22, im Gouvernement Samara 34 und im Gouvernement Saratow sogar 52 Prozent des aufzubringenden Betrages ausmachen. Uebrigens hat noch aus früheren Jahren jedes einzelne Gouvernement größere oder kleinere Steuerbeträge zu zahlen, obgleich vor nicht langer Zeit alle Rückstände erlassen worden sind. Insgesamt schuldet die Landbevölkerung dem Staate etwa 50 Mill. Rubel, also sind noch beinahe zwei Fünftel einer Jahreseinnahme heizutreiben.

* Man erhält jetzt über die geheimnißvolle Reise des Ex-Diplomaten Tatitschew nach Bulgarien einige Aufklärung. Es stellt sich nun heraus, daß Tatitschew nach seiner Rückkehr sich mit Petersburger diplomatischen Kreisen in Verbindung setzte, über seine Eindrücke in Bulgarien sehr eingehend Bericht erstattete und einer Versöhnung mit Stambulow das Wort redete. Obwohl von verschiedenen Seiten eine vollständige Abneigung gegen eine derartige Lösung der bulgarischen Frage besteht, was auch in den Angriffen der Presse gegen Tatitschew deutlich zum Ausdruck gelangte, sympathisirte doch eine Partei mit dem Plane Tatitschews und setzte es durch, daß seine Vorschläge zum Gegenstand von Erörterungen im Auswärtigen Amte gemacht wurden. Man stellte als *Conditio sine qua non* die bedingungslose Kapitulation Stambulows. Ohne diesem Vorgange eine besondere Bedeutung beizumessen, dürfte man aber doch behaupten, daß die bulgarische Frage in Petersburg bald wieder in den Vordergrund treten dürfte.

Großbritannien und Irland.

* **Southampton, 10. Sept.** Die streifenden Dockarbeiter verursachten, wie schon kurz gemeldet, gestern Abend große Unruhen, indem sie die Nichtunionisten angriffen und jeden Verkehr mit den Docks verhinderten. Da die Polizei sich gänzlich machtlos erwies, so wurde ihr ein halbes Bataillon Infanterie aus Portsmouth zu Hilfe gesandt. Die Soldaten wendeten, um die Ansammlungen der Streifenden zu zerstreuen, zunächst eine Feuerpranke an, wurden aber von den Arbeitern mit Steinen beworfen, worauf alsdann mehrere Bayonnetangriffe gemacht und dabei mehrere Personen verwundet wurden. Außerdem wurden ein Lieutenant und zwei Soldaten durch Steinwürfe schwer verletzt.

Aus dem Gerichtssaal.

? **Posen, 10. Sept.** [Strafkammer.] Durch die heute gegen den Kaufmann und Schlosser Ernst Ohland aus Georgenthal verhandelte Strafsache wegen Betruges wird die Geschäftswelt bei Anknüpfung von neuen Verbindungen zu großer Vorsicht gemahnt. Der Kaufmann Heinrich Auerbach aus Posen erhielt einen Brief d. d. Apolda, den 13. März 1890 mit dem Firmenstempel: „E. W. Ohland, Forst- und landwirthschaftliche Saamenhandlung, Klangenital für Waldbolzsaamen.“ In diesem Briefe bestellte der Inhaber obiger Firma 300 Kilo Rothklee. Auerbach, durch obige Firmenaufschrift in den Glauben verführt, daß er es mit einem größeren, soliden Handlungshause zu thun habe, sandte am 14. März ahnungslos die bestellte Waare im Werthe von 225 Mark ab. Er war das Opfer eines Insubtrierers geworden; das Geld für den Klee ging nicht ein, ein Postauftrag kam unerledigt zurück. Der Inhaber der stolzen Firma war bereits nach Raumburg verzogen und die angestellten Recherchen ergaben, daß Ernst Ohland niemals eine Saamenhandlung auch keine Klee-Anstalt besessen hatte; er hatte in Apolda ein möblirtes Zimmer mit Kammer als Chambregarnist bewohnt, war ganz mittellos, es waren Zwangsvollstreckungen gegen ihn vorgenommen und seine einzigen pflanzbaren Sachen — eine Uhr und ein Schreibstisch — bereits gepfändet worden. Von Apolda begab sich Angeklagter nach Raumburg. Dort erschien er in Begleitung eines anderen Herrn bei dem Gastwirth Vitus Müller, theilte diesem mit, daß er in Raumburg eine Saamenhandlung anlegen wolle und stellte seinen Begleiter als seinen Reisenden vor; er miethte von Müller ein Zimmer auf sechs Wochen für den Miethszins von 20 Mark monatlich; als und trank auch einige Male mit seinem Begleiter dort; dieser bezahlte nur einmal die Zechen, 3 M. 90 Pf. blieben sie für Speisen schuldig. Das sichere Auftreten des Angeklagten, seine anständige Kleidung und die Mittheilung, daß er in Apolda eine Wohnung habe, ließen den Gastwirth Müller glauben, daß er es mit einem anständigen Menschen und nicht mit einem Hochstapler zu thun habe. Nach einigen Tagen gab Angeklagter an, daß er verreiten müsse und verließ Raumburg, bald darauf that dies auch sein Begleiter und Müller sah sie nicht wieder; er erfuhr zwar später, daß Angeklagter in Georgenthal seinen Sitz aufgeschlagen habe, erhielt von dort auch mehrere Briefe, in denen ihn Angeklagter auf später verhoffte, die Zechen und Miethen mit zusammen 33 M. 90 Pf. ist aber bis jetzt noch unbezahlt. Von Georgenthal schrieb Angeklagter am 7. Juni d. J. eine Postkarte an die Firma Plant u. Sohn in Raumburg; er theilte mit, daß er eine Saamenhandlung gegründet habe und erluchte um Offerte von Säen und Mästen. Plant u. Sohn sandten am 10. Juni d. J. vier Musterjacks im Werthe von 3 Mark 18 Pf. Unterm 11. Juni erhielten sie einen Brief vom Angeklagten, in welchem derselbe um Uebersendung von 200 Säen erluchte, um Uebersehung der Faktura und um weitere Offerten bat. Auch dieser Brief war mit einer hochtönenden Firmainschrift ausgestattet: „E. W. Ohland, Georgenthal in Thüringen, Forst- und landwirthschaftliche Saamenhandlung.“ Plant u. Sohn ließen sich aber dadurch nicht bestechen, sie sandten nur 3 Musterjacks im Werthe von 2 Mark 56 Pf. an den Angeklagten ab und zogen über ihn Erfindungen ein; sie erfuhr, daß sie es mit einem ganz unheimlichen Menschen zu thun haben; sie haben auch nicht einmal den geringen Betrag für die Musterjacks erhalten; von einer Bezahlung der 200 Säen im Werthe von 148 Mark wäre also überhaupt nicht die Rede gewesen. Ohland ist angeklagt, daß er in der Absicht, sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen, das Vermögen des Kaufmanns H. Auerbach zu Posen um 225 Mark, das des Gastwirths Müller in Raumburg um 33 Mark 90 Pf., die Firma Plant u. Sohn in Nordhausen um 3 Mark 18 Pf. und 2 Mark 56 Pf. dadurch geschädigt hat, daß er durch Vorspiegelung falscher Thatfachen und Unterdrückung wahrer Thatfachen einen Irrthum erregte und unterhielt. Es wird ihm ferner vorgeworfen, daß er es versucht habe, die Firma Plant u. Sohn um 148 Mark zu betrügen. Angeklagter erklärt, daß er die Absicht gehabt habe, seine Schulden zu bezahlen, er sei durch Krankheit heruntergekommen; in seiner Stellung als Reisender habe er nebenbei für seine Rechnung mit Sämen und Säen handeln wollen; zugeben aber muß er, daß er weder jemals eine Saamenhandlung noch eine Klee-Anstalt besessen habe; er räumte auch ein, die ihm vorgelegten Postkarten und Briefe geschrieben zu haben. Der Staatsanwalt beantragte fünfzehn Monate Gefängniß. Der Gerichtshof erblickt in dem Verhalten des Angeklagten zwei Fälle von Betrug und einen Fall von Betrug im Zusammenhange mit versuchten Betrügen und verurtheilte den Angeklagten für die Vergehen zu acht Monaten Gefängniß. Von einem weiteren Betrugsfalle wurde Angeklagter freigesprochen.

—u. **Posen, 10. Sept.** Die hiesige Strafkammer verurtheilte in ihrer letzten Sitzung die Kaufmannsfrau Ernestine Blum,

geborene Baer, von hier wegen einfachen Bankerotts zu einer Woche Gefängniß.

In der letzten Sitzung des hiesigen Schöffengerichts wurde der Winkelfonulent und Zigarrenarbeiter Michaelis Blum aus Posen wegen mehrerer, äußerst raffinirter Betrügereien zu 2 1/2 Jahren Gefängniß und 4 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte 4 1/2 Jahre Gefängniß beantragt.

Lozales.

Posen, den 11. September.

d. In der Angelegenheit, betr. die Besetzung des hiesigen erzbischöflichen Stuhles, giebt der „Kurier“ die Hoffnung nicht auf, daß der neue Erzbischof dennoch ein Pole sein werde. Das Blatt meint, die letzte Entscheidung liege hier in der Hand des Papstes, und die Polen hätten die Ueberzeugung, daß derselbe sie unter den gegenwärtigen Umständen nicht verlassen und nicht darauf eingehen werde, daß der künftige Erzbischof ein Deutscher sei, welcher allgemein als ein Werkzeug der Regierung zur Durchführung und Beschleunigung der Germanisirung der Provinz Posen angesehen werden würde. Der Papst könne angesichts der 3 Millionen polnischer und der 6 Millionen deutscher Katholiken, welche mit den Polen in diesem Punkte einer Ansicht seien, sich unmöglich in den Verdacht stellen, als wolle er durch die kirchliche Autorität die antipolnischen Bestrebungen der Regierung unterstützen. Die Polen seien ungeachtet der Bedrängnisse, denen sie im Jarat, wie auch im preußischen Antheil ausgesetzt seien, dem apostolischen Stuhle stets treu geblieben, weshalb sie jetzt umso mehr auf dessen Beistand rechnen dürften.

Auf das Gerücht, daß für den hiesigen erzbischöflichen Stuhl Bischof Redner von Kulm der außerordentliche Kandidat des Kultusministers Dr. v. Götler sei, bemerkt die „Gazeta Toruńska“, daß dieser Bischof nicht das Vertrauen der ihm unterstellten Geistlichen und seiner Diözesanen besitze. Es werden von diesem Blatte für jene Behauptung 10 Gründe, und zwar u. a. nachstehende angeführt: Bischof Redner habe bis jetzt noch nicht angeordnet, daß in Danzig polnisch gepredigt werde; er habe in Neustadt i. Westpr., einer vorwiegend polnischen Parochie, nur deutsch gesprochen und seine Persönlichkeit sei nicht geeignet, die gehörige Sympathie zu erwecken; in Belpsin, dem Sitze des Bischofs, zittere vor demselben dessen ganze Umgebung, die nähere sowohl wie die entferntere, am meisten aber sein Mitarbeiter in der Diözesanverwaltung, Offizial Lüdke.

r. **Personalveränderungen.** Der ordentliche Seminarlehrer Classen vom Schullehrer-Seminar zu Usterien ist in gleicher Eigenschaft an das Lehrerinnen-Seminar zu Posen, der Hilfslehrer Schmidt vom Schullehrer-Seminar zu Erin unter Beförderung zum Vorsteher und ersten Lehrer an die Präparanden-Anstalt zu Lobitz versetzt worden.

* **Herr Stadttheater-Direktor Rahn** ist vor einiger Zeit das Verdienstkreuz des Sachsen-Ernestinischen Hausordens verliehen worden. Wie uns mitgetheilt wird, hat nun Herr Rahn die Genehmigung zur Anlegung dieses Ordens erhalten.

—u. **Der Theater-Direktor Carl**, welcher vor einigen Jahren die Direktion des hiesigen Viktoriatheaters inne hatte, soll sich und seine Frau — nach einer Notiz, welche kürzlich durch die meisten deutschen Zeitungen ging — in einer Stadt Süddeutschlands erschossen haben. Wir sind nun in der Lage, mittheilen zu können, daß obige Nachricht jeder Begründung entbehrt. Herr Direktor Carl ist gegenwärtig Direktor des Theaters in Gießen und befindet sich zur Zeit in Homburg v. d. H., wo er sich des besten Wohls erfreut. Vor einiger Zeit ist ihm seine Frau gestorben. Kürzlich hat er sich aber wieder mit einer wohlhabenden Couibrette verheirathet.

d. **Der zum Weihbischof von Milwaukee designirte Geistliche Gulski**, welcher seit dem Jahre 1874 in der Seelsorge in Nordamerika thätig ist, hat sich kürzlich in seiner Heimath, im Kreise Tschel (Westpreußen), aufgehalten. Derselbe hat, wie der „Drendownit“ mittheilt, die dortige männliche Jugend angeregt, sich dem geistlichen Stande zu widmen und alsdann nach Amerika überzusiedeln, wo ein großer Mangel an katholischen Geistlichen sei.

r. **Vakante Stellen für Militäranwärter.** Im Bezirk des V. Armeekorps: Zum 1. Dezember d. J. beim Eisenbahn-Betriebsamt Glogau die Stelle eines Schaffners; zunächst 65 Mark monatliche Diäten; bei der etatsmäßigen Anstellung 900 M. Gehalt, welches bis 1200 M. steigt, außerdem der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß und die bestimmungsmäßigen Fahr-, Stunden- und Nachtgelder; Aussicht auf Beförderung zum Wacmeister oder Zugführer. — Sofort im Bezirk der Ober-Postdirektion Posen die Stellen von 5 Landbriefträgern, mit je 650 M. Gehalt und dem tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Oktober dieses Jahres beim Magistrat von Lüben die Stelle eines Polizeisergeanten mit 960 M. Gehalt und einigen Nebeneinnahmen, ferner die Stelle eines Nachwächters mit 270 M. jährlich. — Zum 1. November d. J. beim Magistrat von Meseritz die Stelle eines Rath's- und Polizeibieners, sowie Rathhaushaltens und Polizei-Gefangenenaufsehers, mit 720 M. Gehalt und freier Wohnung nebst freier Heizung, Armaturgegenstände und Paletot zum Gebrauch freigesetzt; Aussicht auf Beförderung zum Stadtwachmeister und Polizeibieners. — Zum 1. Dezember d. J. beim Eisenbahn-Betriebsamt Posen eine Stelle im Zugbegleitungs-dienst, zunächst als Schaffner; Anfangs-Diäten von 65 Mark monatlich; nach Ablauf der Probezeit und Ablegung der Prüfung zum Schaffner etatsmäßige Anstellung mit 900 Mark Gehalt, welches bis 1200 Mark steigt; außerdem der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß (für Posen 180 M.), sowie Fahr- und Stundengelder; Aussicht auf Beförderung zum Wacmeister oder Zugführer. — Im Bezirk des II. Armeekorps: Zum 1. Dezember d. J. beim Postamt Bartschin die Stelle eines Landbriefträgers mit 650 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Oktober beim Königl. Eisenbahnbetriebsamt zu Bromberg die Stelle eines Stationsassistenten; zuerst 85 M. Monatsbeholdung, nach 6 Monaten 90 M., nach 1 Jahr 105 M., nach 2 Jahren 115 M., nach 3 Jahren 125 M. Aussicht auf Ernennung zum Stations-Assistenten, Stationsvorsteher II. u. I. Klasse bis zu einem Gehalt von 3200 M. und Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Dezember d. J. beim Telegraphenamt Bromberg die Stelle eines Briefträgers mit 900 M. Gehalt und 180 M. Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Dezember beim Postamt Kreuz die Stelle eines Postpaketträgers mit 700 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Dezember d. J. beim Postamt Kafel die Stelle eines Landbriefträgers mit 650 M. Gehalt und 108 M. Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Oktober d. J. beim Magistrat von Schneide mülh die Stelle eines Polizeiregistrators mit 900 M. Gehalt, welches von 3 zu 3 Jahren um 100 M. bis

zur Höhe von 1500 M. steigt. — Zum 1. Dezember d. J. beim Postamt Ufch die Stelle eines Landbriefträgers mit 650 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß.

* **Zum Eisenbahnverkehr.** Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat folgenden Erlaß, betreffend die Bedienung der Reisenden an den Bahnhof-Buffets, an die königlichen Eisenbahn-Direktionen gerichtet: „Die Bedienung der Reisenden an den Bahnhof-Buffets läßt sich wesentlich erleichtern und beschleunigen, wenn die Preise der angebotenen Speisen und Getränke auf deutlich sichtbaren Tafeln angezeigt und zeitraubende Rückfragen nach den Preisen hierdurch möglichst vermieden werden. Auf Schnellzugstationen, auf welchen nur ein kurzer Aufenthalt zur Erfrischung gewährt werden kann, namentlich auch bei Benutzung der an den Zügen aufgestellten Schänk- und Speisetische wird sich dies als besonders zweckmäßig erweisen. Indem ich die königlichen Eisenbahn-Direktionen hierauf hinweise, will ich zugleich empfehlen, für die vorübergehende Aufstellung von Erfrischungstischen auf den Bahnsteigen, wo dies mit Rücksicht auf die Kürze des Zugaufenthalts im Interesse des reisenden Publikums besonders erwünscht und ohne Beeinträchtigung der Betriebsinteressen angängig ist — namentlich in der heißen Jahreszeit — in weiterem Umfange Sorge zu tragen.“

* **Zu Bezug auf die Kommunalbesteuerung der Volksschullehrer** hat das Oberverwaltungsgericht entschieden, daß Schullehrer auch dann kommunalsteuerfrei bleiben, wenn sie nicht in der Gemeinde ihres Wohnorts, sondern in der Gemeinde eines Nachbarorts an einer Volksschule angestellt sind.

—u. **Verhaftung.** Gestern Nachmittag ist ein Schuhmacher von hier in Haft genommen worden, weil derselbe einem in Zerfz wohnhaften Arbeiter auf dem Sapiehaplaz angeblich ohne jede Veranlassung gemißhandelt und ihm dabei die Kleider zerrissen hat.

—u. **Diebstahl.** Gestern Vormittag sind einer Handelsfrau aus Slupce auf dem Alten Markte drei Kilogramm Butter aus einem Fasse gestohlen worden.

Telegraphische Nachrichten.

Petersburg, 11. Sept. Der Kaiser schenkte dem Fürsten Dolgorukow anlässlich seines 25jährigen Jubiläums als Generalgouverneur von Moskau sein und des Kaisers Alexander II. Portrait in Brillanten. Anlässlich des Namenstages des Kaisers werden zahlreiche Ordensverleihungen veröffentlicht.

Konstantinopel, 11. Sept. (Reuter-Meldung.) Der armenische Bischof Tadjad Dschanian wurde gestern von einem jungen Armenier überfallen und durch einen Messerstich am Arm verwundet. Der Bischof konnte entfliehen. Die Ursache des menschenlichen Ueberfalles ist die Zeugenaussage des Bischofs, wodurch die Verurtheilungen von Armeniern wegen des Kirchentumultes in Rumkapu erfolgten. Der Thäter ist bekannt, aber unauffindbar.

Berlin, 11. Sept. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung.“] Gräfin Hade hat erklärt, daß ihr, bei ihrem 50jährigen Beisammensein mit der Kaiserin Augusta, kein Briefwechsel der letzteren mit Frau v. Bonin oder Frau v. Schöning bekannt sei.

Breslau, 11. Sept. Das Kaiserpaar ist hier um 2 Uhr Mittags eingetroffen und von der gesamten Generalität und den Spitzen der Behörden empfangen worden. Die Ehrenkompagnie stellte das Grenadier-Regiment Nr. 11. Das Kaiserpaar begrüßte den Prinzen Georg von Sachsen und den Korpskommandeur v. Lewinski. Nachdem die Front der Ehrenkompagnie abgeschritten war, fuhr die Majestät nach dem Schloß, von den Leib-Kürassieren eskortirt und von dem Magistrat und den Ehrenfrauen begrüßt. Deputationen der Hochschule, der Vereine und Innungen bildeten Spalier. Es herrschte ununterbrochener großer Jubel.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* **Einem guten Atlas** sollte man eigentlich, sobald man eine Zeitung liest, immer zur Hand haben. Da wird im politischen Theil über unsere neuen Kolonien geschrieben: an diesem oder jenem Orte befindet sich augenblicklich unsere Schutztruppe; das liest sich ja ganz schön, trotzdem sich die Namen mitunter schlecht mit unserer deutschen Zunge wiedergeben lassen, aber wo wir eigentlich unsere Braven zu suchen haben, weiß ja doch nur der geringste Theil aller Zeitungsleser. Ein Blick auf eine gute Karte aber klärt uns sofort über die Lage auf: wir sehen, ob es dort bergig ist, ob ein Fluß in der Nähe sich befindet, ob es weit bis zur Küste ist, oder was wir sonst noch gern wissen möchten. An einer andern Stelle im politischen Theil wird über einen englisch-russischen Grenzkonflikt in Asien geschrieben. Warum die beiden Staaten nur gerade auf einen bestimmten Punkt so besonderes Gewicht legen? Ein Blick auf die Karte zeigt uns, von welcher hoher Bedeutung gerade dieser Punkt etwa für den Handel oder in strategischer Beziehung ist. — Unter den Nachrichten aus dem Reiche lesen wir, daß in irgend einer Stadt Peter und Mordio darüber geschrieben wird, daß die neu zu erbauende Eisenbahn diesen und nicht jenen Weg nehmen soll. Warum ereifern sich die Leute darüber? Die Karte giebt uns auch hier die beste Antwort: Die Stadt, ein hervorragender Industriort, hat nach der Richtung, nach welcher die Bahn gelegt werden soll, bereits Gelegenheit, ihre Erzeugnisse zu versenden, und zwar zu Wasser, während sie von den in der gewünschten Richtung liegenden Ortschaften abgeschnitten ist.

Dies nur wenige Beispiele, welche aber doch deutlich genug beweisen, wie wichtig es in den meisten Fällen ist, beim Lesen von Zeitungen einen Atlas zur Hand zu haben, um für das Gesehene auch das richtige Verständniß zu gewinnen. Nicht jeder aber ist in der Lage, sich einen guten Atlas des meist hohen Preises wegen anschaffen zu können. Der Verlag der „Posener Zeitung“ ist deshalb bestrebt gewesen, allen seinen Lesern Gelegenheit zu geben, sich für wenig Geld einen guten, instruktiven Atlas zu beschaffen. Zu diesem Zwecke wurde mit der Verlagshandlung von Schröder & Greven, Berlin W. 41, Wilhelmstraße 91, ein Abkommen getroffen, nach welchem jeder Abonnent der „Posener Zeitung“ von dieser Verlagshandlung einen Atlas (auf Wunsch auch mehrere) zu dem ungemein billigen Preise von 50 Pf. broch., 75 Pf. in Calico geb., für das Exemplar beziehen kann. Gegen Einsendung dieses Betrages von 50 bzw. 75 Pf. in Marken wird also Jedem, der sich durch die Abonnements-Quittung als Abonnent der „Posener Zeitung“ ausweist, ein Atlas portofrei zugestellt. Die Abonnements-Quittung wird jedem Besteller von der Verlagshandlung von Schröder & Greven zurückgesandt.

Alle Bestellungen sind nur an die Verlagshandlung von Schröder & Greven, Berlin W. 41, Wilhelmstraße 91, zu richten. Bestellungen, welche an die Redaktion oder Expedition der „Posener Zeitung“ gelangen, bleiben unberücksichtigt.

Familien-Nachrichten.

Lina Czapski,
Bernhard Fuchs.
Verlobte.
Kochmin. Berlin.

Auguste Grunwald,
Nathan Fuchs.
Verlobte.

Boien. Leipzig.
Durch die heute glücklich erfolgte Geburt eines munteren Knaben wurden hoch erfreut
Emanuel Lipschitz und Frau,
Bianka geb. Kurz.

Die glückliche Geburt eines Knaben zeigen an
Nathan Fuchs und Frau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verheiratet. Architekt Th. Hof in Köln mit Frä. G. Schmitz in Straßburg. Regier.-Baumeister R. Sieben in Aachen mit Frä. A. Day in Trier. Herr R. C. Möller mit Frä. A. Schütt in Hamburg. Herr Albert Robert mit Frä. Hedwig Wiedner in Selmsfeld.

Geboren. Ein Sohn: Herrn Frische in Schönebeck a. E. Herrn Krenz in Joachimsthal. Dom.-Pächter Kartowski in Saabe.

Eine Tochter: Herrn H. Freigang in Leipzig. Premierlieut. R. v. Geldern in Crispendorf in Hofgeismar. Herrn v. Daffel in Schinz. Rektor C. Diez in Mehna.

Gestorben. Herr Franz Moritz Edlich in Raditz. Fr. verw. W. Garz geb. Grimm in Dresden. Rittergutsbes. B. Anger in Breslau. Gymn.-Oberlehrer a. D. Prof. Theod. Benhoff in Neu-Ruppin. Major v. Schweinitz in Schönbach. Konstantin in Koblenz. B. Ketschendorf. Hofpred. Dr. Karl Windel in Potsdam. Fr. Apoth. A. W. Drog. geb. Hinkel in Thalheim i. Erzgeb.

Verkäufe • Verpachtungen

Die Ausführung der Erdarbeiten zu einem Wartheburchthum auf dem linken Wartheufer zwischen Stat. 38,5 und 40 der I. Bauabtheilung bei Gogolewo oberhalb Schrimm mit rund 25291 Rbm. zu bewegendem Erdmassen soll

Montag, 22. Septbr. d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

auf Grund der allgemeinen Bestimmungen des Herrn Ministers vom 17. Juli 1885 durch schriftliches Angebot vergeben werden. Schriftliche mit der bezüglichen Aufschrift versehene, versiegelte Angebote sind bis zur angegebenen Stunde im Amtszimmer des Unterzeichneten, Halldorfstr. 23, Hof links III hier selbst, wo täglich während der Amtsstunden Zeichnungen, Anschlag und Bedingungen eingesehen oder in Abzeichnungen und Abschriften gegen postfreie Einlieferung von 1,50 M. entnommen werden können, abzugeben. Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt. Zuschlagsfrist 14 Tage. 13554

Boien, den 11. Septbr. 1890.
Der königliche Wasserbau-Inspektor.
Thomany.

In einer kleinen Stadt der Provinz Boien ist wegen Todesfalls des Besitzers ein **Grundstück**, verbunden mit einer im besten Betriebe befindlichen

Kiemer- u. Sattlerwerkstatt,
gute Kundschaft, 13507

sofort zu verkaufen.
Das Grundstück eignet sich seiner Geräumigkeit und günstigen Lage wegen zum Betriebe jeden Geschäfts.

Nähere Auskunft erteilt Frau **Ast in Punitz,** Prov. Boien.

Restoration
zu verpachten. Zu erfragen bei **Gebr. Lange.**

Colonialwaaren-Geschäft.

Vin gezwungen, veränderungs- halber mein Grundstück, in ver- fehrreichster Straße von Tor- gau (Kreis- und starke Garnison- stadt, Landgericht, Gymnasium), worin seit 80 Jahren ein lebhaftes Colonial-, Farb- waaren- und Destillations- Geschäft betrieben wird, zu ver- kaufen. 13446

Max Budwell, Torgau.

MEE
3.50 pr. Pfd.
MESSMER
Frankfurt a. M. - Baden-Baden.
Kaiserl. Königl. Hoflieferant.

Haben Sie

Würzburg's
1849 Nonpareil
Frühstücks-Thee

getrunken?
Zu haben bei Herren Gebr. Krayn, Oswald Schaepe, H. Hummel u. in allen besseren Colonial- und Delikatessen-Handlungen.

Fabrik-Kartoffel

zur sofort. Lieferung ab Waggon hat abzugeben **Dom. Plewisk bei Gurtichin, Boien-West.**

Carbon-Ofen-Ofen.

rauch- u. geruchlos ohne Schornstein brennend, angeheizt frei tragbar. Die Ofen sind behörd- lich auch da gestattet, wo sonst Feuerungs- anlage unterliegt ist. Zwei Konstruktoren: a) für unbewohnte Räume, b) mit Zirkulation für Wohnräume. Mit gold. u. Staats- med. prämiert. - Eleg. Ofen a. ca. 1 Meter hoch, inkl. Füllung für ca. 2 Mon. 30 Mark. Prosp. gratis. **C. N. Heiz-Cie. A. Nieske, Dresden.** 13456

Brachtwolle

Pfirsiche.
Ein 10 Pfd.-Korb nur M. 4,-, ausgekocht große Früchte " 5,-, versende gegen Kasse oder Post- nachnahme (Porto u. Packung frei)

Arthur Flinsch,
Leisewitz-Dresden.

Zu verk. Amz.-halb. 1 gr. birf. Schreibz., 1 desgl. nussbaum, 1 gr. Kleiderst., 1 gr. Altkleidr.

Ob. Mühlenstr. 2 I.

3 Schaufenster und 11 Kasten- fenster, gut erhalten, sind zu ver- kaufen.

Grabenstr. 17.
Begen Aufgabe des Geschäfts ist ein Repetitorium, fast neu, für Material-Waaren-Geschäft billig zu verkaufen. Zu erfragen bei

J. Malecki,
Barichauerstraße Nr. 1.

Feinste saftreiche Pfirsiche,
saftreiche ungar. Birnen, ungar. Gur- u. Tafeltrauben, im Einzelnen wie auch in 5 Kilo- Körben empfiehlt und versendet zu den billigsten Tagespreisen

Robert Basch,
Frucht-Import-Geschäft,

Breitestraße 6.
Anerkannte feinste Tafelbut- ter aus der Dampf-Molkerei Dom. Modze Montag, Mitt- woch, Freitag, Sonntag früh 9 Uhr eintreffend, empfiehlt 13548

E. Brechts Wwe.

Für Schmiede.
Altes Schmiedeeisen Bleche, Stahl etc. hat billig abzugeben

Heinrich Liebes,
Kanonienplatz 11, parterre.



Lambert's Saal.

Heute und folgende Tage:

Stettiner Sängers

Herrn Hoppel, Haackel, Meßel, Pietro, Britton, Eberius und Schrader.
Jeden Abend wechselndes Programm.
Anfang 8 Uhr. Entrée 60 Pfg.
Billets à 50 Pfg. vorher bei Lindau & Winterfeld, Wilhelmstr. 3.

Scheuerleinen, Packleinen, Spundleinen,

empfehlen zu äußersten Preisen. Muster gratis und franco.
Ziebau i. Schl. J. G. Schmidt,
Inh. Gebr. Lachmann,

Van Houtens Cacao 2,70
Gaedkes 2,50
per 1/2 Pfd.-Dose. **R. Chaym.**

Münchener Pschorr-Bräu.

Alleiniger Ausschank für Boien.
Vorzügliche Speisen bei reichster Auswahl und soliden Preisen.
Meine sämtlichen Lokale, auch der große und kleine Saal, sind dem freien Verkehr wieder eröffnet.
J. Kuhnke.

Eichen-Nußholz-Verkauf.

Die in den Forsten des Fürstenthums Krotoschin pro 1890/91 anfallenden Eichen-, Schiffs- und Handelsbölzer sollen auf dem

- Stode in 6 Losen und zwar:
Lose Nr. 1, Revier Hellefeld ca. 36 Stück mit ca. 46,02 Fstmr.
Lose Nr. 2, Revier Blankensee ca. 27 Stück mit ca. 47,77 Fstmr.
Lose Nr. 3, Revier Korytnica ca. 119 Stück mit ca. 204,27 Fstmr.
Lose Nr. 4, Revier Smoszewo ca. 94 Stück mit ca. 111,77 Fstmr.
Lose Nr. 5, Revier Gliśnica ca. 219 Stück mit ca. 246,21 Fstmr.
Lose Nr. 6, Revier Łakoczyn ca. 98 Stück mit ca. 122,12 Fstmr.

im Wege der Submission verkauft werden.
Die Verkaufsbedingungen und Aufnahmeregister können in der hiesigen Forstamtskanzlei, sowie bei den betreffenden Revierförstern werktäglich in den Amtsstunden eingesehen, wie auch gegen Erstat- tung der Abschreibegeldern vom unterfertigten Forstamte bezogen werden; ebenso sind die Revierförster angewiesen, den sich meldenden Interessenten die Befichtigung der au. Hölzer zu gestatten, sowie jede verlangte Auskunft zu erteilen.

Kaufslustige werden nunmehr aufgefordert, ihre versiegelten Gebote, welche mit der Aufschrift

„Submissionsoffert auf Eichen-Nußholz“

versehen sein müssen, längstens bis zum

3. Oktober d. J., Mittags 12 Uhr,

nach ihrer Wahl entweder bei dem unterfertigten Forstamte oder der fürstlichen Domänenkammer in **Regensburg** einzubringen, und denselben unter genauer Bezeichnung des Loses oder der Lose, auf welche die Gebote stattfinden, eine Bietungskautio von 20 pCt. des geschätzten Holzwerthes des Loses oder der Lose in deutscher Reichswährung oder coursfähigen Wertpapieren mit Talon und Coupons, sowie der Erklärung, daß Bieter sich den aufgestellten Verkaufsbedingungen unterwirft, portofrei beizufügen.

Die Befcheidung auf die eingegangenen Submissionsofferten erfolgt auf schriftlichem Wege längstens nach Ablauf von 4 Wochen von vorbenanntem Einreichungstermin an gerechnet und bleiben Offertanten bis dahin an ihr Gebot gebunden. 13503

Fried. Wilh. Gahn, bei Krotoschin, den 9. Sept. 1890.

Fürstlich Thurn u. Taxisches Forstamt

Krotoschin.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die **spesenfreie Auszahlung der verloosten Posener Pfandbriefe und die provisionsfreie Einlösung der Posener Pfandbrief-Coupons** wie bisher übernehmen.
Sämtliche Beleihungen und landschaftliche Konvertirungen führen wir unter den coulantesten Bedingungen aus.
Hirschfeld & Wolff.

Bekanntmachung.

Die Posener landschaftliche Darlehnskasse in Posen im Landschaftsgebäude 13527 vermittelt An- und Verkäufe von Effekten in Berlin für 1/10 Proz. Provision und Kurtage, eröffnet günstigen Lombard- und Depositen-Verkehr, löst fällige Zinsscheine spesenfrei ein und übernimmt die Konvertirung landschaftlicher Darlehne, sowie Neubeleihungen unter Anrechnung von 4 1/2 Proz. Zinsen und 1/8 Proz. Provision für die geleisteten Vorschüsse.

Landwirtschaftliche Winterschule zu Schweidnitz.
Unterrichtseröffnung am 31. Oktober c.

Anmeldungen nimmt entgegen und nähere Auskunft erteilt **Direktor Krause, Margaretenstr. 6.** 13519

Die anerkannt dauerhaftesten Pappdächer nach „Meissner's doppellagiger Methode“,

ferner einfache Eindeckungen u. Reparaturen, Asphaltirungen u. Holzcement-Bedachungen (Häusler), sodann alle hierzu erforderlichen Materialien, auch Holztheer, Wagensett und Maschinennölz liefern zu mäßigen Preisen

Emil Hubert, Paul Fürstenau-Posen,
Krotoschin. Obere Mühlenstr. Nr. 14.
Befichtigungen alter Dächer und Kostenanschläge kostenfrei.

An den hohen Festtagen ist der Zutritt zu unserem Tempel nur **Mitgliedern** gestattet.
Zu den **Frauen-Chören** kann der Zutritt nur gegen Vorzeigung der ausgehändigten **Einlaßkarten** erfolgen.
Posen, den 12. September 1890.
Der Vorstand
der ihr. **Brüder-Gemeinde.**

Comtoir-Wandkalender

(zweiseitig, zum Aufkleben)

für das Jahr 1891.

100 Exemplare	Mk. 4,50
25 "	" 1,50
1 Exemplar	" 0,10
1 " auf Fapge gezogen	" 0,25

empfiehlt die

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

(A. Röstel)

Wilhelmstr. 17. Posen. Wilhelmstr. 17.

Rathenower

Brillen und Vincenz, für jedes Auge genau passend, empfiehlt **J. Flönder, Uhrmacher,** 13482 Friedrichstr. 2.

Feinstes **Kaiser-Auszug-Mehl,** an Güte dem Wiener gleich, offerirt billigst 13396

Rudolph Chaym.

Des kgl. Bayr. Hoflieferanten **aromatische Zahnpasta,** prämiert B. Landes-Ausstellung 1882. Seit 1863 mit größtem Erfolge eingeführt und allgemein beliebt zur raschen und angenehmen Reinigung der Zähne und des Mundes. Sie macht die Zähne glänzend weiß, entfernt Weinstein, üblen Mund- und Tabakgeruch und konservirt die Zähne bis ins späte Alter. à 50 Pfg. und in ovalen Glasboxen 60 Pfg. bei Herrn **J. Schleyer, Droguerie, Breitestraße 13,** und **J. Barcikowski, Neuestr.**

Reisefotografie-Fabrik
Oscar Conrad, Posen,
Neuestr. 2.

Cur-Weintrauben,

reif und süß, um 4 M. 60 Pf. für einen 5 Kilo-Korb sammt Verpackung und franco jeder Poststation excl. Zoll gegen Nachnahme. 13204

Anton Riess,
Baden bei Wien.

Zweikastenfenster,

gebrauchte, doch gut erhalten, 140/100 cm., 23 cm tief, huche zu kaufen. Offerte unter **„Kastenfenster“** **Salencin,** postlagernd erbeten. 13504

Ungarweineinfussen sowie Fässer von 8 bis 60 Liter Inhalt zu kaufen gesucht. Off. W. 86 Exp. d. Boi. Btg. 13541

Jeden Dienstag und Sonnabend von früh 9 Uhr **frische Blut- u. Leberwürstchen** 13540

E. Schnierl,
Halldorfstraße 8.

Zum 1. Oktober ziehle ich nach Boien über und wohne

Bismarckstraße 5 pt.

Dr. Oscar Pincus,

1. Assistent

der kgl. Universitäts-Augen- klinik Königsberg i. Pr.

Ungarwein

von 1,50 p. Liter excl. Flasche, franz. **Rotheine** von 1,25 p. 1/2 Flasche incl. empfiehlt in vorzügl. Qualität **Rudolph Chaym,** Markt 38/39. 13395

Fußhüte

3. Uniform, w. ang. b. Wilh. Schwarz

Pension wird f. e. evgl. Ter- tianer zum 1. Oktober gel. Gesl. Off. sub H. A. postl. Oberfigte.

Ein **Schadchen** wird gesucht. Offerten M. 100 Posen postlagernd erbeten. 13540

Heirathsgeſuch.

Ich ſuche für einen Verwand- ten, gebildeten jungen Mann, moſaisch, 30 Jahre alt, Profa- riſt eines blühenden Fabrik- und Handelsgeſchäfts, in welches er väter als Sozins eintreten wird, eine Lebensgefährtin. Dieſelbe muß aus guter Familie, häuſlich erzogen und gebildet ſein, ſowie ein Vermögen von 30-50000 Mk. beſitzen. Of- ferten beſördert unter A. 1104 **Rudolf Moſſe, Breslau.**

Heirath!

Ein Fräulein, 23 J., Vermögen 36 000 Mark, wünſcht ſich zu verheirathen. Nicht anonyme Anträge unt. 3878 nimmt entgegen der „General-Anzeiger“ Berlin SW. 61.

Sonnabend, den 6. d. M., iſt auf dem Wege von der Schuh- macherſtraße nach der Töpfer- gaſſe eine goldene Broche (mu- ſchelartig) verloren gegangen.

Gegen Belohnung Schuhma- cherſtraße 12, 1, abzugeben.

Aus der Provinz Posen und den Nachbarprovinzen.

—u. **Jersitz**, 10. Sept. [Pflasterung.] Mit den Vorarbeiten zur Pflasterung der sogenannten Apothekenstraße in unserer Gemeinde ist gestern begonnen worden.

X. Wreschen, 10. Sept. [Schulfeiertag. Molkerei.] Gestern Nachmittag begingen die hiesige evangelische und jüdische Schule nachträglich ihren Sedanpaziergang. Unter Vorantritt der hiesigen Stadtkapelle bewegte sich der imposante Zug nach Dobles Lust. Hier vergnügte sich die kleine Schaar durch verschiedene Spiele, Reigen, Bräutigamsziehen, Adlerwerfen etc. Für Bewirtung war reichlich gesorgt worden. Von den Eltern und Angehörigen waren recht viele erschienen. Auf dem Festplatz hielt Kreislichinspektor Pfarrer Bod eine Ansprache und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, worauf unter Musikbegleitung die Nationalhymne gesungen wurde. Der Heimzug war ebenfalls ein stattlicher zu nennen. Auf dem Marktplatz brachte Pfarrer Bod dem deutschen Vaterlande sein Hoch, nach welchem alt und jung „Deutschland über Alles“ sang. Vor der Schule dankte Lehrer Cohn dem Schulinspektor für sein reges Interesse, das er Lehrern und Schülern widmet und schloß mit einem Hoch auf denselben, das dieser mit einem Hoch auf seine Lehrer erwiderte. — Die Töchterchule macht heute einen Ausflug nach dem Eichwalde. — Die hiesige Molkerei geht ihrer Vollendung entgegen. Schon am 1. Oktober c. wird unsere Stadt Vollmilch, Sahne, süße Milch, Buttermilch und Butter durch einen der Neuzeit entsprechenden Milchwagen beziehen können.

Gräs, 10. Sept. [Jahrmart. Begräbnis.] Gestern fand hier der Herbstjahrmart statt. Der Viehmarkt war gut besetzt; die Preise, besonders für Rindvieh, sehr hohe. — Der Oberförster Halle wurde heute zur letzten Ruhe bestattet. Eine Darmverdringung raffte ihn im besten Mannesalter dahin. Ein langer Zug von Leidtragenden gab ihm das letzte Geleit; die Theilnahme war eine allgemeine.

—i. **Gnesen**, 10. September. [Unglück. Hochstaplerin.] Heute Abend war ein Obsthändler mit dem Reigen einer Pistole beschäftigt, er vergaß jedoch, daß dieselbe geladen war, die Pistole entlud sich und traf seine Ehefrau. Sie hat hierdurch eine Verletzung am Hinterkopfe davongetragen. — Vor Kurzem erschien eine anständig gekleidete Dame in zwei hiesigen Geschäften und wählte in denselben für 200 Mark Waare als Kleiderstoffe und ein fertiges Kleid. Da man der Dame die Waaren wahrscheinlich nicht ohne Weiteres ohne jede Anzahlung mitgeben wollte, so erfuhr sie die Kaufleute, die Waaren an Clara Bittin pr. Wresche Frau Bunzlau, Breslau, Ring 14 abzugeben. Die Kaufleute thaten dies auch. Zwischen erfuhr sie aber, daß die Dame von hiesigen jungen Leuten Geliebte herausgelockt und ihren Weg nach Posen eingeschlagen habe. Die Kaufleute ließen auch sofort die Waaren zurückkommen und mußten schließlich noch etwa 8 Mark Portofohlen bezahlen.

K. Neustadt b. Pinn, 10. Sept. [Kreislichulehrer-Konferenz. Wahltermin. Kämmerer. Feuer.] Gestern fand hier unter Vorsitz des Kreislichinspektors Kießner aus Rentowischel im Woydichen Saale eine Kreislichlehrerkonferenz statt, welcher auch der Regierungsschulrath Gabriel aus Posen beizuwohnt. Die Konferenz wurde um 10 Uhr Vormittags mit Gesang und Gebet eröffnet. Hierauf hielt Lehrer Gürtler aus Michorzewo ein Referat über: „Welches sind die gewöhnlichen Missethände der Volksschulen, und wie sind dieselben zu beseitigen?“ Nach einer kurzen Pause hielt Lehrer Großer von hier in der 2. Klasse der katholischen Schule eine Lehrprobe „über die Elbe.“ Wegen vorgerückter Zeit blieben noch einige auf der Tagesordnung gestandene Gegenstände unerledigt und die Konferenz schloß um 2 Uhr Nachmittags mit Gesang und Gebet. Demnächst fand im Woydichen Saale ein gemeinschaftliches Diner statt. — Im heutigen Wahltermin zur Wahl zweier Korporations-Vorstandsmitglieder für die freiwillig aus ihrem Amte geschiedenen Korporationsvorsteher Wolffohn und Cohn (Vergl. Nr. 623 d. Z.) erklärten letztere ihre Entlassungsgehe zu rückzunehmen. Eine Neuwahl fand daher nicht statt. — Der hiesige Kämmerer Griebisch bleibt allgemein drin-

genden Wünschen entsprechend noch bis zum 1. April f. Z. im Amte. — In der verfloßenen Nacht brannten in dem Dorfe Rakoslaw zwei mit der diesjährigen Ernte gefüllte Scheunen total nieder.

Schmiegel, 10. Sept. [Jahrmart.] Vom besten Wetter begünstigt, fand heute hier der dritte Jahrmart statt, der gut besucht war. Auf dem Krammarkt entwickelte sich ein flottes Geschäft. Geflügel war in Mengen vorhanden, aber dennoch wurden hohe Preise erzielt. Der Schweinemarkt war stärker als gewöhnlich besucht und in Folge dessen das Geschäft ein recht lebhaftes. Zeitschweine erzielten hohe Preise. Auch der Auftrieb auf dem Viehmarkt war bedeutender als sonst, und trotzdem nur im Allgemeinen mittelmäßige Waare feilgeboten wurde, wurden gute Preise gezahlt. Weniger lebhaft ging es auf dem Pferdemarkt zu, wo wenig Auswahl und auch wenig Kaufkraft vorhanden war.

Miloslaw, 10. Septbr. [Revision der Apotheke. Schulrevision.] Heute revidirte Medizinalrath Dr. Richter in Gegenwart des Bürgermeisters die hiesige Apotheke. Die Revision fiel zur vollständigen Zufriedenheit und zum Lobe der Besitzerin Frau Grochowsta aus. — Der an der hiesigen Fortbildungsschule thätige Lehrer Grehl nimmt von Neuem auf Veranlassung der königlichen Regierung an einem Zeichenkursus in Berlin Theil. — Heute Vormittag revidirte Kreislichinspektor Pfarrer Naddag die hiesigen Schulen seines Bezirks.

—r. **Wollstein**, 10. Sept. [Der Vorstand des Gesangsvereins „Concordia“] legte heute am Geburtstage des verstorbenen früheren Dirigenten des Vereins Heinrich, Spieler, einen kostbaren Kranz an dessen Grabe nieder.

Bojanowo, 10. Sept. [Stadtverordneten-Sitzung.] In der letzten Stadtverordneten-Sitzung beschloß die Versammlung die Beteiligung an der von Seiten eines Komites geplanten Ovation der Städte des Reichs für den Feldmarschall Grafen Moltke aus Anlaß seines 90. Geburtstages; auch nahm die Versammlung Kenntniß von dem aus Anlaß des die Stadt betreffenden Brandunglücks von Herrn Landrath Steinmann von Johannisdorf an den Magistrat gerichteten Beileidstelegrammes. In dieser Sitzung wurden auch verschiedene Rechnungssachen erledigt. Die Krankenkasseneinnahme weist einen baaren Bestand vom 1. 11. 76 Pf. nach; das Vermögen beläuft sich auf 13 452 Mk. 60 Pf. Die städtische Sparkasse weist an Aktiva die Summe von 154 100 Mk. nach; hiervon sind Spar-Einlagen 151 263 Mk.; der Reservefonds hat bereits die Höhe von 2377 Mk. erreicht und der Gewinn pro 1889/90 betrug 460 Mk. Beide Rechnungen zeigten ein ziemlich günstiges Resultat. Ferner wurde der Erlaß der Kommunalsteuer eines erwerbsfähigen 74 Jahre alten Bürgers beschloßen. Der Magistrat wurde ermächtigt, Angebote für die zum Verkauf gestellten, früher von der Garnison benutzten Gebäude entgegen zu nehmen. (Anz.)

Krojanke, 10. Sept. [Feuer. Ernte.] Vorgestern Nachmittag sah man von hier in südlicher Richtung Rauch aufsteigen. Wie heute verlautet, ist das Feuer bei dem Besitzer Dobbertstein-Kleszyn gewesen. Derselbe ließ durch eine Lokomotive das Korn ausbreiten, wobei die Flammen 2 Scheunen in Brand setzten. Die Lokomotive, welche vor acht Tagen von dem Besitzer neu gekauft wurde, hat großen Schaden erlitten. Dem D. ist durch das Feuer ebenfalls erheblicher Schaden zugefügt worden. — Die Kartoffelernte bei den kleinen Besitzern ist in vollem Gange. Ueberall wird über geringen Ertrag, sowie über Fäulnis der Kartoffeln geklagt. Der Zentner kostet zur Zeit 2.50 Mk. Der zweite Schnitt der Neuerte hat bereits seinen Anfang genommen und verspricht einen guten Ertrag. Auch die Erntelagerung fällt sehr gut aus.

Wid, 10. Sept. [Apothekenverkauf. Einquartierung. Reserveübung.] Vorgestern hat Apotheker Mattheus-Schneidmühl die hiesige Apotheke vom Apotheker Heinrich, welcher dieselbe seit dem 1. April 1875 inne hatte, für 46 000 Mk. gekauft. Die Uebergabe erfolgt am 1. Oktober d. Z. — Gestern erhielt unsere Stadt Einquartierung. Nachmittags gegen 2 1/2 Uhr rückten 10 Offiziere, 130 Mann und 150 Pferde des 2. Brandenburg. Dragoner-Regiments von Arnim Nr. 12 von Czarnikau kommend, hier ein und verließen heute früh gegen 5 Uhr unsern Ort. Die Truppenübungen finden in diesen Tagen zwischen hier und Czarnikau statt. — Am 19. d. Mts. wird Lehrer Hartmann-Miloslaw beauftragt, eine 6wöchentliche Reserveübung einzuziehen. Der Unterricht fällt während dieser Zeit aus.

Ch. Schwarzenau, 10. Sept. [Tod durch Herzschlag während des Jahrmarktes.] Der gestrige Jahrmart war zahlreich besucht, obgleich wegen der in unserer Gegend herrschenden Maul- und Klauenfeuche Vieh nicht aufgetrieben werden durfte. Besonders waren auswärtige Händler in sehr großer Zahl erschienen, und war die Kaufkraft eine recht rege. Leider ereignete sich im Verlaufe desselben auch ein recht beklagenswerther Unglücksfall, durch den eine ganze Familie ihren Vater und Ernährer verloren hat. Aus Wreschen war auch der 55 Jahre alte jüdische Schneidermeister J. Grünwald mit Herrenkleidern zu Markt gekommen. Als er um 6 Uhr Nachmittags im Begriffe war, die nicht verkauften Waaren wieder einzupacken, klagte er plötzlich über großes Unwohlsein. Sofort sorgte die mitgekommene Tochter für eine Tasse starken Kaffees, welchen Herr G. auch noch zu sich nahm. Indeß verschlimmerte sich der Zustand, und man brachte den Leidenden schleunigst in die nahe gelegene Wohnung des jüdischen Kantors Herrn Jakob, woselbst der Kranke aber sofort verstarb. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht und konnte der herbeigerufenen Arzt nur noch den Tod feststellen. Der Verstorbene hinterläßt eine Wittve und vier ununterjüngte Töchter. Nicht gering ist das Verdienst, welches sich der Magistratschöffe Herr A. J. Neumann hier selbst um die Familie des Verstorbenen erworben hat, indem er alle nötigen Vorkehrungen traf, daß die Leiche noch in derselben Nacht auf einem telegraphisch bestellten Leichenwagen nach Wreschen geschickt werden konnte.

Czarnikau, 10. Sept. [Vom Manöver. Kobberdacht.] Gestern wurde um Sarben manövriert. Die Ost- und Westarmee, je eine Brigade stark, traf bei Sarben zusammen und entwickelte sich ein starkes Gewehr- und Geschützfeuer von beiden Seiten. Von der Ostarmee wurde auch ein Kavallerieangriff gemacht, jedoch zurückgeschlagen; die Ostarmee führte bedeutende Verstärkungen in das Gefecht und sah sich die Westarmee genöthigt, den Rückzug anzutreten. Zu dem militärischen Schauspiel hatte sich ein recht zahlreiches Publikum aus der Stadt und Umgegend eingefunden. Leider war ein Unfall zu beklagen, da bei dem Ueberfahren der Artillerie über einen Graben ein Mann vom Geschütz fiel und einen Arm brach. — Vor dem Magazin geht es Morgens von 4 bis 7 Uhr sehr lebhaft zu. Von allen Seiten treffen Wagen mit Begleitungsmannschaften ein, um Menage und Fourage in Empfang zu nehmen und andere Geispane, welche Stroh und Holz in die Wälder fahren; so heute etwa 40 Wagen, welche in das Wäldchen der Artillerie und Pioniere u. i. w. gehen. Das Wäldchen wird an der Chauffee von Briesen stattfinden. Es ist ferner ein Geschützfabrik bei Kolmar von dem Werke gestürzt und überfahren worden; er starb bald darauf. — Die Pferde des Rittersgutes Lubau sind roßverdrängt und müssen sämtliche Pferde der nach dort gelegten Artillerie im Dorfe untergebracht werden.

Bromberg, 10. Sept. [Aus der Geschichte des Schützenhausgartens.] Auf einem der Berge, welche den Schützenhausgarten im Norden umsäumen, befindet sich eine hübsche, aus sieben im Kreise stehenden Linden gebildete Baumgruppe, gleichsam die Krone jener Bergpartie, durch welche der letztere vor den umliegenden Höhen ein besonderer Schmuck verliehen wird. Sowohl jener Bergkette als auch die erwähnte Lindengruppe haben ihre Geschichte. Bei der feierlichen Einweihung des Schützenhauses im Jahre 1867, an welcher außer der Generalität, dem Offizierkorps und den Spitzen der königlichen und städtischen Behörden auch Herr Ober-Präsident v. Horn-Posen theilnahm, erhielt jener Berg zu Ehren des ersten Beamten unserer Provinz den Namen „Horns-Höhe“. Merkwürdiger Weise ist diese Benennung im Gegentheil zu der „Prinzenhöhe“ und „Wismannshöhe“ niemals volksthümlich geworden, und heute, kaum 23 Jahren, erinnert sich ihrer kaum Jemand. Man spricht gemeinlich nur von den „Bergen hinter dem Schützenhause“, worin die „Horns-Höhe“ mit inbegriffen ist. Auch mit jener Baumgruppe hat es, was noch nicht bekannt sein dürfte, eine eigene Bewandnis. Die dort im Kreise stehenden Lindenbäume sind nämlich im Jahre 1806 oder 1807 von dem damaligen Besitzer dieses Grundstücks, dem Senator Köhler, als ein Erinnerungszeichen an seine sieben Söhne gepflanzt worden. Die Bäume haben sich gut entwickelt und sind zu schmucken, stattlichen Linden herangewachsen, welche jetzt also das ehrwürdige Alter von über 80 Jahren haben. Wie man uns mittheilt, leben von den Söhnen, denen diese Bäume von ihrem Vater gewidmet

Adlerflug.

Erzählung von Elisabeth Werner.

[4. Fortsetzung.]

(Nachdruck verboten.)

Er warf dem armen Stadtverordneten, der wie erstarrt vor dieser Grobheit stand, noch einen wüthenden Blick zu, kehrte ihm dann den Rücken und stürmte davon. Eggert sah ihm aufs Höchste betroffen nach, es dauerte einige Minuten, ehe er die Sprache zurück gewann, dann schüttelte er den Kopf und sagte halblaut: „Ein sehr eigentlicher Mensch, dieser Professor Bertold! Freilich, er gilt überall für ein Original und bei seiner großen Berühmtheit muß man ihm die Originalität hingehen lassen, aber sie kann doch bisweilen recht unangenehm werden.“

Viertes Kapitel.

Der Professor ging indessen im Sturmschritt vorwärts, ohne im Mindesten auf die gerühmten Schönheiten des Weges zu achten. Er sah weder rechts noch links und so bemerkte er denn auch seinen ehemaligen Schüler nicht, der nur wenige Schritte seitwärts vom Wege im Moose lag. Siegbert hatte auch heute die unvermeidliche Begleitung und Kontrolle des Pflanzers erhalten müssen, aber wenigstens die Erlaubnis erhalten, noch eine Stunde im Walde bleiben zu dürfen, um eine Baumgruppe zu zeichnen. Er zeichnete indessen nicht, sondern blickte träumend zu den Baumwipfeln empor, als der wichtige Tritt Bertolds die Stille unterbrach. Der junge Mann sah auf und sprang dann jäh in die Höhe; er schien im ersten Augenblick ganz verwirrt und fassungslos, und es vergingen einige Sekunden, ehe er sich zu einem scheuen, verlegenen Grusse aufraffte. Auch der Professor stutzte bei diesem unerwarteten Zusammentreffen, aber sein Gesicht wurde nur noch ingrimmiger. Er neigte kaum merklich den Kopf und wollte ohne ein Wort vorübergehen. Doch der kurze, scharfe Blick, mit dem er das Antlitz Siegberts streifte, mochte ihm wohl dessen tiefe, krankhafte Blässe gezeigt haben. Er blieb wie unwillkürlich stehen und sagte allerdings in sehr kaltem Tone: „Sieh da, Herr Holm! treffen wir wieder einmal zusammen?“ „Ich hatte Ihre Ankunft bereits erfahren“, entgegnete Siegbert leise. „Aber

ich wagte nicht — ich fürchtete.“ Er brach ab und der Professor ermahnte ihn auch nicht, fortzufahren; erst nach einer sekundenlangen Pause fragte er in demselben eifigen Tone: „Wie geht es Ihnen, Herr Holm?“

Siegbert schlug Siegbert langsam die Augen auf. „Herr Professor, ich weiß, daß Sie mir noch immer zürnen. Aber was habe ich denn so Schweres verbrochen, daß Sie mir sogar den Namen verweigern, den Sie mir doch stets gegeben haben?“

War es das Beben in dieser halbunterdrückten Stimme oder der flehende Blick der dunklen Augen, genug, der Professor empfand ein menschliches Mitleiden, und seine Stimme klang um einige Grade wärmer, als er sagte: „Nun, so tragisch braucht Du die Sache nicht zu nehmen. Wenn der „Herr Holm“ Dich gar zu sehr kränkt, so können wir ihn meinetwegen beiseite lassen. Also, wie geht es Dir?“ „Mir geht es gut“, entgegnete der junge Mann matt und mit einem Ausdruck, der die Worte geradezu Lügen strafte. „Natürlich!“ höhnte Bertold. „Wie sollte es Dir denn auch anders gehen in einer so bedeutenden Stadt mit achtausend vierhundert und fünfundsiebzig Einwohnern, einer alten Kirche und einem neuen Stadtgefängnis, das sehr stark benutzt wird. Schade nur, daß der Herr Stadtverordnete sich nicht dazu herabläßt, es einmal sechs Wochen lang persönlich zu benutzen!“ „Sie haben meinen Pflanzervater gesprochen?“ fragte Siegbert. „Soeben wurde mir das Glück seiner Bekanntschaft zu theil. Wir haben übrigens nicht bloß über das Stadtgefängnis gesprochen, sondern auch über das Ideal, die Muse und die sonstigen Gemüthlichkeiten Deines jetzigen Lebens. Herr Eggert behauptet, daß Du Dich ganz wohl darin befindest. Willst Du mir das vielleicht auch in das Gesicht hinein behaupten?“

Siegbert gab keine Antwort; der Professor schien sie auch kaum zu erwarten, denn er fuhr mit herben Spotte fort: „Und Du mahlst ja auch dabei. Ich habe Deine Bilder auf der letzten Ausstellung gesehen — sie waren miserabel.“ „Ja, Herr Professor“, sagte der junge Mann tonlos. „So, also siehst Du das wenigstens ein? Miserabel waren Deine Genrebilder! Wiesenheimer Idyllen, mit bürgermeisterlichen und stadträtlichen Physiognomien, und dabei so trocken und

nüchtern gemalt, als hättest Du nie einen Funken von Talent besessen! Glaubst Du denn wirklich mit solchem Zeug irgend etwas zu erreichen?“ „Nein!“ sagte Siegbert ebenso klanglos wie vorher, aber diese eigenthümliche Zustimmung zu seinem Verdammungsurtheil schien den Professor nur noch mehr zu erbittern, er ließ die angenommene Kälte gänzlich fahren. „Laß Dein eintöniges Ja und Nein und gib mir Rede und Antwort. Warum hast Du denn überhaupt gemalt? Warum hast Du den Pinsel in die Hand genommen, wenn Du nichts Besseres zu machen wußtest?“ „Weil ich doch irgend etwas thun mußte dafür, daß man mir Unterhalt und Erziehung gab. Das wurde gefordert, und ich hatte nicht das Recht, es zu weigern. Ich sollte und mußte malen, sollte und mußte die Ausstellung beschicken, so habe ich es denn gethan, aber ich that jeden Pinselstrich mit Widerwillen.“

„Es ist auch danach geworden!“ rief der Professor und machte Anstalt, seinen ganzen Künstlerzorn über den mißrathenen Schüler auszugießen, da fiel sein Blick wieder auf das Antlitz desselben, das in seiner bleichen, starren Regungslosigkeit etwas Unheimliches hatte; er stockte mitten in der Rede, trat dicht an den jungen Mann heran und faßte ihn bei den Schultern. „Junge, was ist aus Dir geworden! Wie siehst Du aus? Du hast ja keinen Blutspross mehr im Gesicht! Habe ich es Dir nicht vorher gesagt, daß sie Dich zu Tode malträtirten würden? Warum bist Du nicht durchgegangen damals, als es noch Zeit war!“

„Ich konnte nicht! Es wäre mehr als undankbar, es wäre infam gewesen, hätte ich dem Manne, dem ich alles verdanke, den Rücken gekehrt, sobald ich seiner nicht mehr bedurfte. Ich habe es ja versucht, die Trennung auf gutlichem Wege zu erreichen, es war aber unmöglich. Mir blieb nur die Wahl, jede Dankbarkeit, jede Rücksicht mit Füßen zu treten oder mich zu fügen.“

„Und da hast Du Dich natürlich gefügt. Wie Dir die Dankbarkeit und Rücksicht bekommen ist, das zeigt Dein Gesicht. Du siehst mir gerade aus, als wärst Du eben dabei, in aller Gemüthlichkeit zu Grunde zu gehen.“

„Vielleicht!“ sagte Siegbert dumpf. „Wenigstens habe ich mehr als einmal überlegt, ob es nicht am besten wäre,

waren, noch drei in Bojen bezw. Frankfurt a. D. Ein Enkel des Senators R. lebt als Rentier in unserer Stadt. Herr Senator R. war später Besitzer des Gutes Jamczysko (jetzt Thalheim) bei Myslenczyn. — Die hiesige Schenkengilde kaufte, nach der „D. B.“, das ihr noch jetzt gehörige Grundstück im Jahre 1865 von dem damaligen Besitzer, Kaufmann Becker, der es aber nur wenige Wochen gehabt hatte. Der langjährige Vorbesitzer war der Seminarlehrer Kestor Reiter. Von der oben beschriebenen Bergeshöhe hat man bekanntlich eine prächtige Aussicht nicht bloß über die Stadt, sondern nach Osten zu über das ganze Brabenthal bis Ostro-mehö hinüber. Der Berg bildet deshalb einen der beliebtesten Aussichtspunkte unserer Stadt.

* **Königsberg**, 10. September. [Zum Jagdausfluge des Kaisers] nach der „Rominter Heide“ liegen zur Zeit bestimmtere Dispositionen vor, nachdem Graf Dohna-Schlöbitten am 6. d. M. in Heerhude anwesend gewesen, um in Betreff der Wohnung des Kaisers feste Abmachungen zu treffen. Der Kaiser hat sich entschlossen, mit kleinem Gefolge den Jagdausflug zu unternehmen, daher hat sich das ganze Forsthaus räumlich als zu klein erwiesen, vielmehr ist das ganze Wellnersche Logirhaus gemiethet worden, welches auch mit Möbeln von Berlin her ausgestattet werden wird. Der kaiserliche Hofzug wird am 22. d. Mts. auf Bahnhof Trafehnen eintreffen, wo der Kaiser vom Oberlandforstmeister Donner, vom Landstallmeister, vom Regierungspräsidenten aus Gumbinnen und von den vier Oberförstern der umliegenden Forsten empfangen werden wird. Die Reie zu Wagen geht dann über das Dorf Trafehnen, wo jedenfalls das Hauptgeleit in Augenschein genommen werden wird, Kiewien, Mohren, Merzen und von hier über Schatunnen und Pilzenfrug nach Theerbude. Wie lange der Kaiser hier zu bleiben gedenkt, ist nicht bestimmt, das hängt vielmehr ganz und gar, wie Graf Dohna sich ausgesprochen, von der Witterung und dem Jagdergebnis ab. Wie fortwährend bereits festgestellt worden ist, hält sich das Wild sehr tief in den Forsten auf und die unternommenen Versuche, dasselbe näher dem Jagdgebiet Theerbude oder ganz in den selben zu bringen, sind erfolglos geblieben, da die Hirsche immer wieder zurückgingen. Das ist bereits telegraphisch nach Berlin gemeldet worden und daher wird auch ein kaiserlicher Jagdwagen nebst Gespann aus dem kaiserlichen Marstall in Berlin zu den Ausflügen bereit stehen. In den Forsten hat eine rege Thätigkeit begonnen. Zahlreiche Waldarbeiter sind mit dem Instandsetzen der Wege und Brücken beschäftigt und ebenso wird der Landweg von Schatunnen bis Theerbude, welchen der Kaiser bei der Einfahrt benutzen muß, re-novirt. Auch der Weg zur „Königshöhe“ wird geebnet und das Aussichtsgelände auf derselben größtentheils erneuert, da der Kaiser wahrscheinlich die Aussicht von hier aus wird genießen wollen.

* **Königsberg**, 10. Sept. [Ein sehr herber Schlag] hat eine hiesige Beamtenfamilie betroffen. Mehrere junge Leute eines hiesigen Segelklubs machten dieser Tage Nachmittags eine Segelbootpartie auf das Haff hinaus. Als sie beim Ausfahren bei Zimmerbude das Großsegel hielten, schlug der Wind dasselbe nach der Seite und traf der Gießbaum, an dem das Segel befestigt ist, so unglücklich den rechten Arm eines der Herren, daß er einen Bruch des rechten Armes erlitt. Als der Verunglückte Abends nach seiner Wohnung gebracht wurde, gerieth die 62 Jahre alte Mutter vor Schreck in derartige Aufregung, daß sie stark krank wurde und bereits um 2 Uhr Nachts, trotzdem wiederholt der Arzt zugezogen wurde, an Herzlähmung verstarb. (K. A. B.)

* **Stolz**, 9. Sept. [Der Zusammenbruch des hiesigen Bankhauses A. Heymann] zieht, wie zu befürchten war, immer weitere Kreise. Nicht allein, daß der verhaftete Bankier Leo Heymann Aktien gefällig und dadurch eine Anzahl Leute in schmachlicher Weise um ihre Ersparnisse gebracht hat, er hat auch Accepte hiesiger Kaufleute, welche bei Prolongation der betreffenden Wechsel verabsäumt hatten, sich die Vorwechsel zurückgeben zu lassen, oder sich mit der Ausgabe des p. Heymann, daß er die Vorwechsel vernichtet, begnügt hatten, in Zahlung gegeben, in Folge dessen die betreffenden Kaufleute denselben Betrag zweimal zu zahlen hatten, vorausgesetzt natürlich, daß die Inhaber der Vorwechsel dieselben redlich erworben haben. So wurden gestern drei Wechsel im Gesamtbetrage von 54 000 Mark zur nochmaligen Zahlung präsentiert. Wie verlautet, sind sämtliche Wechsel nicht eingelöst und deshalb protestirt worden; vermutlich werden es die Acceptanten also auf den Nachweis des redlichen Erwerbes jener bereits bezahlten oder doch wenigstens durch Prolongation gedeckten Wechsel seitens der Inhaber im Wechselprozeß ankommen lassen. Die Buchführung in dem Bankgeschäft Heymann soll seit Jahren

eine sehr verworrene sein. Leider und in Folge des Falles Heymann noch Konturze zu erwarten, wie auch Aufbesserungslage und Moratorien nicht zu den Seltenheiten gehören. (D. B.)

* **Bütow**, 10. Sept. [Ueber eine große Feuersbrunst], die vorgestern und gestern hier gewüthet hat, schreibt man von hier der „St. Post“ noch folgendes Nähere: Von einem Thorgebäude des Kaufmanns Zolldan ausgehend, griff das Feuer bei starkem Nordwinde mit rasender Schnelligkeit um sich und erfaßte nicht nur die angrenzenden Hintergebäude, sondern theilte sich auch den an der Langenstraße und am Markte belegenen Vorderhäusern mit, in denen zum Theil große Material- und Destillations-, zum Theil Manufakturwaaren-Geschäfte betrieben werden. Die Panik unter den betroffenen Personen war unbeschreiblich. Im Ganzen sind 8 große Geschäftshäuser und 22 Hinterhäuser vom Feuer zerstört worden. Während das Rant'sche, Ripow'sche u. Gube'sche Grundstück bis auf einzelne Umfassungsmauern total niedergebrannt sind, erlitten die anderen Gebäude eine Zerstörung des Dachstuhls und der oberen Stockwerke. In Folge des Brandes war auch die direkte Telegraphenlinie Danzig-Hamburg, welche über Bütow führt, unterbrochen, doch ist die Störung nach kurzer Zeit wieder gehoben worden.

* **Görlik**, 9. Sept. [Mord.] Aufsehen erregt in hiesiger Gegend ein im nahen Bertsdorf verübte Mordthat. In der Nacht zum 8. September wurde der 20 Jahre alte Sohn des Gutsbesizers Wilhelm Kahler aus Ober-Seifersdorf von dem 23 Jahre alten Waldarbeiter Franz Kaufmann aus Schanzendorf vor der Thür des Gasthofes „Zum Hirsch“ mit einem Taschmesser niedergebissen. Der zu Tode getroffene junge Mann, welchem das Messer in das Herz drang, gab bald seinen Geist auf. Der Mörder konnte sofort verhaftet werden.

* **Schweidnitz**, 10. Sept. [Einer Verwechselung] ist vorgestern hier selbst ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Die Frau eines hiesigen Arbeiters wollte sich ein Glas Milch mit Selterwasser mischen, ergriff aber aus Fahrlässigkeit eine Flasche, in der sich Schwefelsäure befand. Trotz des gräßlichen Geschmacks dieser gefährlichen Mischung trank die Frau unbegreiflicherweise das Glas leer, um alsbald unter den fürchterlichsten Schmerzen daniederzuliegen. Der herbeigerufene Arzt konnte nicht mehr helfen, da die Vergiftung bereits zu weit vorgeschritten war. Die arme Frau, Mutter von drei Kindern, ist ihren Leiden erlegen.

Militärisches.

= **Steinan a. D.**, 9. Sept. Der kommandirende General des V. Armeekorps Generalleutnant von Seckert besichtigte heute die 10. Division zwischen den Ortlichkeiten Krehlan und Jäsdorf in Paradeaufstellung und begab sich sodann nach Georgendorf bei Steinan a. D., wo er im Schlosse der Frau Landrath von Voepel Wohnung nahm.

Landwirthschaftliches.

X. **Wich**, 10. Sept. [Heuernte.] In den letzten Tagen voriger Woche hat die Heuernte — zweiter Schnitt — wiederum begonnen. Die Erträge der Reize- und Rüdowweiden in hiesiger Gegend sind durchschnittlich gute und übersteigen sogar stellenweise die Erträge des ersten Schnittes.

Handel und Verkehr.

ß **Der Umrechnungskurs** im Eisenbahnverkehr für russische Währung beträgt seit dem 6. September 1890 258 Mark für 100 Rubel, derjenige für österreichische Währung seit demselben Tage 185 Mark für 100 Gulden Noten.

* **Zuckerfabrik Frankfurt**. Aus Breslau wird dem „Börse-Courier“ geschrieben: Die Nachricht, daß die Zuckerfabrik Frankfurt für das am 31. August beendete Betriebsjahr 1889/90 gar keine Dividende vertheilen werde, hat in den Kreisen der Theilhaber sowie der Börse überhaupt das peinlichste Aufsehen erregt, besonders da noch unmittelbar nach Schluß des Geschäftsjahres die Schätzung auf etwa 7 pCt. ging. Man sprach davon, daß im vorangegangenen Jahre die Erfolge einer glücklich durchgeführten Spekulation das Erträgnis stark alimentirt haben, so daß 18 pCt. an Dividende hatten zur Ausschüttung gelangen können und daß pro 1889/90 lediglich aus dem regelmäßig verlaufenen Betriebe eine angemessene Rentabilität erschießen werde; jetzt wird plötzlich verkündet, daß auf irgend welche Dividende nicht zu rechnen sei. Ob nicht am Ende gar die Bilanz mit einem Fehlbetrag abschließen

wird, weiß man nicht. Fast sämtliche Zuckerfabriken haben pro 1889/90 mehr oder weniger befriedigend gearbeitet und können ihren Aktionären entsprechende Dividenden zahlen; es müssen also bei der Zuckerfabrik Frankfurt ganz besondere Umstände obgewaltet und das unglückliche negative Resultat verschuldet haben. In der That hören wir, daß gegen die Verwaltung der Vorwürfe erhoben wird, daß sie bei der Kalkulation für ihr Kommissions-Verkaufs-lager übersehen habe, die Steuer in Ansatz zu bringen; inwieweit dieser Vorwurf berechtigt ist, vermögen wir nicht zu sagen.

* **Holzshafen bei Thorn**. Die am Holzhandel interessirten Kreise der östlichen Provinzen, namentlich repräsentirt durch die Handelskammer zu Thorn, halten es mit Rücksicht auf die gegenwärtig herrschenden Uebelstände für höchst wünschenswerth, daß bei Thorn ein geeigneter Holzshafen hergestellt werde. Zu den Vorarbeiten des Projectes werden vom hiesigen Aeltestenkollegium 300 M. bewilligt.

* **Untersuchung von Zucker**. Nach den Ausführungsverschriften zum neuen Zuckersteuergesetz ist die Feststellung des Zuckergehalts durch chemische Analyse geboten, wenn Grund zu der Annahme vorliegt, daß der abzufertigende Zucker überpolarisirende Bestandtheile wie Raffinose etc. in verhältnismäßig erheblicher Menge enthält, wie dies bei den durch Melasseentzuckerung, namentlich den im Strontianit- oder Auscheidungungsverfahren hergestellten Zuckern häufig der Fall ist. Die Steuerstelle hat daher, wenn ihr der zur Abfertigung gestellte Zucker als ein Erzeugniß der Melasseentzuckerung bekannt ist, ebenso wenn der Zucker die als charakteristische Merkmal der Raffinose beobachtete eigenthümlich spitze Krystallform, oder wenn eine vorgenommene Polarisation mehr als 100 Prozent oder überhaupt einen auffallend hohen Zuckergehalt zeigt, eine Probe von dem betreffenden Zucker zu entnehmen und dieselbe zur Ermittlung des Zuckergehalts einer dafür zuständigen Person oder Anstalt zu übergeben. Diese Ermittlung erfolgt nach einem besonders vorgeschriebenen Verfahren und auf Kosten des Anmelders. Nun soll kürzlich in Magdeburg nach längeren Beobachtungen und durch chemische Analyse festgestellt sein, daß Raffinose nicht nur in der vorbeschriebenen eigenthümlich spitzen Krystallform, sondern auch in der Gestalt von dünnen meistens viereckigen Blättchen, etwa von der Größe eines kleinen Fischschuppen vorkommt. Diese Krystallisationsform soll sich nicht nur in den sogenannten Melassezuckern, sondern auch in solchen Zuckern gezeigt haben, welche nicht nach einem Melasseentzuckerungsverfahren, vielmehr nur durch wiederholtes Eintochen der Abläufe vom ersten Produkte und von ferneren Produkten gewonnen waren. In Folge dieses Vorkommnisses sind die sämtlichen Steuerbehörden angewiesen worden, auch bei solchen Zuckern, in denen sich die oben beschriebenen blätterigen Krystalle zeigen, nach den vorher mitgetheilten Vorschriften in den Ausführungsbestimmungen zum Zuckersteuergesetz durch chemische Analyse den Zuckergehalt zu untersuchen und feststellen zu lassen. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen sollen gemeldet und den obersten Finanzbehörden der Bundesstaaten unterbreitet werden.

* **Zur rumänischen Konvertirung**. Nach weiteren Nachrichten verhandelt wegen der Konvertirung außer der Distontogesellschaft und der gestern erwähnten Gruppe (Deutsche, Dresdener Bank etc.) auch noch eine dritte Gruppe: die Firmen Wendelsjohn u. Co. und Rob. Warschauer u. Co. Von anderer Seite werden die verschiedenen Gruppen in anderer Zusammenlegung genannt.

* **Türkische Anleihe**. Die „Börse-Ztg.“ hört, daß die Herren Adelsen, Burgers u. Co. einen Rest türkischer Anleihe von 1890 zu dem Zweck übernommen haben, denselben der hiesigen Börse zur Verfügung zu stellen. Bei der Beliebtheit der türkischen Werthe im Allgemeinen und der guten Fundirung der konsolidirten Türken zweifeln wir nicht daran, daß das neue Material schnell aufgenommen werden wird; es mag noch daran erinnert werden, daß durch das vorgenannte Haus vor ca. 1 1/2 Jahren die türkischen Douane-Obligationen der Berliner Börse zugeführt worden sind, eine Transaktion, welche der Börse ansehnlichen Gewinn gebracht hat.

* **Verdrängung der englischen Kohle aus Rußland**. Die Donzer Steinkohle verdrängt immer mehr die englische Kohle von den russischen Märkten. Man erhebt dies aus nachstehenden Ziffern: In dem Zeitraume vom 1. Januar bis zum 21. Juli 1890 wurden vom Auslande nach Odesa an Steinkohlen 3 343 841 Pud und Kokes 1856 Pud importirt, während in demselben Zeitraum des Jahres 1889 an Steinkohlen 7 449 257 Pud und an Kokes 24 136 Pud importirt wurden.

* **Fleisch aus Argentinien**. Ein Beauftragter der argen-

diesem ziel- und zwecklosen Leben da unten in der Ache ein Ende zu machen.“

„Dergleichen Dummheiten verbitte ich mir!“ brauste der Professor auf. „Unterlasse Dich nicht, mir nun auch noch gar mit Selbstmordgedanken zu kommen! Du sollst Dich schämen! Ein Mensch von siebenundzwanzig Jahren, ein Künstler, der sich einst zum Höchsten berufen glaubte und haßt nicht einmal den Muth, die selbstgeschaffenen Fesseln zu zerreißen und Deinem Talente freie Bahn zu schaffen!“

„Ich habe aber kein Talent!“ brach Siegbert in tiefer Bitterkeit aus, „das hab ich in diesen vier Jahren einsehen gelernt. Was gibt mir denn das Recht, die Schranken der Alltäglichkeit zu brechen, wenn ich nichts leiste, was über die Alltäglichkeit hinausgeht? Ich habe es ja oft genug versucht, aber es lag wie ein eisiger Druck auf mir, der allen Muth, allen Schaffensdrang lähmte.“

„Sie haben mich gelehrt, Herr Professor“, fuhr Siegbert fort, „den Blick auf das Höchste zu richten, jetzt kann ich das Schönen und Nützen danach nicht wieder los werden, und ich weiß doch, daß mir die Kraft versagt, daß ich nichts bin und nichts sein werde. Geben Sie mich auf —, ich habe mich ja längst schon aufgegeben!“

„Das fällt mir gar nicht ein!“ schrie der Professor im hellen Zorn. „Denkst Du, ich werde Dich so ohne weiteres ins Wasser springen lassen? Junge, ich wollte, Dich packte irgend ein Schicksal, eine Leidenschaft, ein Unglück meiner wegen, sei es was es sei, damit Du herausgerissen würdest aus dieser verwünschten Resignation und Selbstquälerei! Du hattest Talent, das sage ich Dir, und darauf verstehe ich mich besser als Du, aber was Dir von jeher gefehlt hat, das ist das Selbstvertrauen, die Energie, die Leidenschaft, die alles an ihr Ziel setzt. Ohne diese drei ist nun einmal nichts Hohes und Großes im Leben zu erreichen. Wärs Du mir damals gefolgt, hättest Du Dich von dem Philisterrthum losgerissen und Dich mitten in das Leben geworfen, es wäre alles anders geworden. Uebrigens sehe ich nicht ein, warum es jetzt dazu zu spät sein sollte.“

Siegbert schüttelte leise, aber entschieden den Kopf. „Da-

mals glaubte ich noch an mein Talent, wie Sie daran glaubten, jetzt weiß ich, daß wir uns beide getäuscht haben. Ich habe keine von Ihren Erwartungen erfüllt, kann keine erfüllen, dazu gehört vor allem der Glaube an sich selbst — und den habe ich verloren!“ Er legte die Hand über die Augen und lehnte sich an den Stamm des Baumes. Aus dem Gesichte des Professors war aller Ingrimms verschwunden, es sprach im Gegentheil eine tiefe Angst daraus, als er die Hand auf den Arm des jungen Mannes legte und bittend, beinahe wehmüthig sagte: „Siegbert, springe mir nicht in die Ache! — Siehst Du, das hat wirklich noch Zeit, das kannst Du ja immer noch thun, wenn es durchaus nicht anders geht, probire es erst einmal mit dem Leben! Da hast allerdings ein paar miserable Bilder gemalt, aber deshalb brauchst Du doch nicht so ganz und gar zu verzweifeln.“

Siegbert richtete sich wieder empor und versuchte, sich zu fassen. „Es ist nicht das allein“, sagte er ruhiger, „ich habe es ja so lange ertragen müssen. Aber gerade hier wurde es mir in so überwältigender Weise klar, was ich hätte erringen können, wenn ich ein Künstler geworden wäre wie Sie, und was mir nun auf ewig unerreichbar ist.“ „Hier ist Dir das klar geworden?“ fragte Bertold. „Also steckt Dir noch irgend etwas Anderes im Kopfe? Heraus damit! Du wirst doch vor Deinem alten Lehrer keine Geheimnisse haben?“

Der junge Mann schrak zusammen, als sei er auf einem Berrath ertappt worden. „Sie sind im Irrthum“, entgegnete er mit einer fliegenden Rüge. „Ich wollte nur sagen — ich meinte nur die Schönheit und Erhabenheit der Bergnatur nach unserm so eng begrenzten Leben daheim — gewiß, ich meinte nichts anderes.“ Er nahm rasch, als wolle er jede weitere Erörterung abschneiden, seine Skizzenmappe vom Boden auf und streckte noch etwas scheu und zögernd die Hand hin, die der Professor mit kräftigem Drucke ergriff. „Ich nehme das als Dein Versprechen, daß Du vernünftig sein und keine Dummheiten machen wirst“, sagte er ernst. „Ich bleibe noch einige Tage hier, wir haben also Zeit, die Sache zu überlegen. Und nun geh“, mein Junge.“

Siegbert ging und war bald aus dem Gesichtskreise seines

alten Meisters verschwunden, der allein im Walde zurückblieb. Noch vor einer Stunde hatte Bertold mit der größten Entschiedenheit erklärt, daß er mit seinem ehemaligen Schüler ein für allemal fertig sei und sich nicht mehr um ihn kümmern, und doch hatte es nur dieser Begegnung bedurft, um ihm zu zeigen, wie sehr ihm Siegbert trotzallem an das Herz gewachsen war. Er hatte damals schwer genug den Verlust seines Lieblings-schülers ertragen, des einzigen, auf den er wirklich große und bedeutende Hoffnungen setzte, den er fast wie einen eigenen Sohn liebte. Sein hitziges Temperament hatte ihn beim Abschiede fortgerissen, sich ein für allemal von dem Ungehorsamen loszusagen, aber der Zorn verbrauchte bald genug, und wenn Siegbert eine ernste Annäherung versucht hätte, so wäre er schwerlich zurückgewiesen worden. Aber der junge Mann, verschüchtert und zu Boden gedrückt durch die Vorwürfe seines Lehrers, an dem er mit ganzer Seele hing, von allen Seiten gefesselt und eingeengt durch die Verhältnisse, in die er zurückkehrte, wagte diese Annäherung nicht. Er wußte ja, daß er dem diktatorischen Befehl, sich von den Pflegeeltern loszureißen, nicht nachkommen konnte und durfte. So blieb er denn in schauer Entfernung, und er und Bertold waren sich beinahe fremd geworden, als der Zufall sie hier zusammenführte.

Der Professor hatte sich auf einen Stein niedergelegt, um sich die Sache noch einmal gründlich zu überlegen. Dabei fiel sein Blick auf ein Buch von mäßigem Umfange, das halb verstaubt im Moose lag, gerade da, wo Siegbert vorhin gelegen hatte und jedenfalls diesem gehörte. Bertold bückte sich gleichgültig danach, um es an sich zu nehmen; zu seiner Verwunderung aber entdeckte er, daß auch dies kleine Buch Studien enthielt, obwohl der junge Maler seine Skizzenmappe mit sich genommen hatte, und gleich das erste, was ihm in die Hand fiel, war ein lose eingelegtes Blatt, jene Zeichnung, die Adrian Tachner darstellte. Der Professor betrachtete sie scharf und prüfend und war offenbar überrascht davon. „Sieh einmal an!“ sagte er halblaut. „Wo hat der Junge diesen prachtvollen Charakterkopf her? Das ist jedenfalls Porträt, aber gar nicht so übel aufgefaßt. Da ist Leben und Ausdruck in jeder Linie — daraus könnte etwas werden!“ (Fortsetzung folgt.)

finischen Regierung befindet sich zur Zeit in Berlin, um die dortigen Verhältnisse, sowie diejenigen von Bremen und Hamburg zu studieren, in der Absicht, Fleisch und lebendes Vieh über die genannten Hafenplätze einzuführen. Vorgelegte Proben zeigten die von tadellosem Geschmack. Der erste Transport lebenden Viehes wird mindestens 300 Rinder umfassen, und eine Berliner Viehhandlung ein großes bereits größere Aufträge. Das Rind besten Rindfleisch, welches nach einem neuen Verfahren konferviert werden soll, würde sich einschließlich aller Speisen in Berlin auf 35 Pf. stellen.

Die Hopfenernte. Nach den Regentagen der vorigen Woche, die fast allenthalben die Pflücke hemmten und das Trocknen der Dolben verzögerten, hat das freundlichere Wetter der darauf folgenden Tage eine energische Fortsetzung des Einerntens ermöglicht. Ueber die zu Markt gelieferte Waare verlautet, daß sie zu naß an den Markt gebracht und daß deshalb der Preis derselben von den Händlern gedrückt wird. In der Gesamtsituation ist eine wesentliche Minderung seit der letzten Woche nicht eingetreten. Bemerkenswerth dürfte eine unsere früheren Nachrichten bestätigende Mittheilung aus Boplingen, Belgien, sein, die sich in der „Allg. Br. u. S.-Ztg.“ findet: „Der Anblick unserer Hopfengärten ist betäubend. Nur einige Pflanzungen werden eine gute halbe Ernte des von dem französischen Brauer seines Aromas wegen geschätzten Boplinger des Stadthopfens liefern; auch ist der größte Theil davon schon auf Lieferung verkauft, nicht zwar zu den phantastischen Preisen, welche die Spekulation Anfangs dieser Woche erreichte, nämlich 50 und 75 Frs. höher als in der Vorwoche, sondern zu einem anständigen und für den Pflanzler lohnenden Preise. Nach jener unsinnigen Preissteigerung ist der Mischling gekommen, und der 1889 Hopfen, welcher auf 135 bis 150 Frs. getrieben worden war, wurde zu 110—130 Frs. verkauft, obwohl eigentlich gar nichts mehr davon zu finden ist. Die Ernte hat begonnen; man läßt die Dolben, für welche man vom Schimmel nichts zu fürchten hat, noch hängen, damit sie reifen; trotzdem wird die Reife verzögert durch die fortwährenden Schwanfungen des Wetters und Regen. Die Berichte aus England lauten zum Theil widersprechend; die einen tragen ein ziemlich optimistisches Gepräge zur Schau, während andere die ungünstig lautenden früheren Berichte bestätigen.

Münchberg, 9. Sept. [Hopfenbericht.] Bei einer Marktzufuhr von ca. 150 Ballen und 300 Ballen Wagnabladungen war das Geschäft gestern unverändert. Heute kamen ca. 800 Ballen französische Landhopfen, zum Theil wieder sehr schlecht getrocknet, herein, welche, da der Export sich ziemlich thätig zeigte, zu Preisen von 95—140 M. bald verkauft waren. In auswärtigen Sorten, von welchen bis jetzt nur Badische, Hallertauer und Württemberger am Markt sind, zeigen die Sonnabendnotirungen keine Veränderung. Schlußtenz ziemlich fest.

Auswärtige Konfurie. Firma S. Goldschmidt, Düsseldorf; — Firma B. Simon, Frankfurt a. M.; — Gutsbesitzer Theodor Domke, Biewioren.

Börsen-Telegraph.

Berlin, 11. Sept. Schlus-Course. Not. v. 10.		
Weizen pr. Septbr.-Oktbr.	188 25	187 50
do. April-Mai	190 75	190 —
Roggen pr. Septbr.-Oktbr.	171 75	171 —
do. April-Mai	161 25	160 75

Börsen-Telegraph. (Nach amtlichen Notirungen.) Not. v. 10.		
do. 70er Iota	42 80	42 40
do. 70er September	41 90	41 90
do. 70er Septbr.-Oktbr.	41 60	41 50
do. 70er Oktbr.-Novbr.	38 20	37 90
do. 70er Novbr.-Dezbr.	37 20	36 90
do. 50er Iota	—	—

Konsolidirte 4 1/2 Anl. 106 70 106 75 Not. v. 10.		
3 1/2	99 90	99 90
Ros. 4 1/2 Pfandbr.	101 80	101 80
Ros. 3 1/2 Pfandbr.	98 —	98 10
Ros. Rentenbriefe	103 25	103 20
Deutr. Banknoten	180 80	181 25
Deutr. Silberrente	8 1/8	80 —
Russ. Banknoten	258 90	256 —
Russ. 4 1/2 Pfandbr.	102 75	102 60

Östr. Südb. E. S. Anl. 103 40	103 10	103 10
Östr. Südb. E. S. Anl. 103 40	103 10	103 10
Östr. Südb. E. S. Anl. 103 40	103 10	103 10
Östr. Südb. E. S. Anl. 103 40	103 10	103 10
Östr. Südb. E. S. Anl. 103 40	103 10	103 10
Östr. Südb. E. S. Anl. 103 40	103 10	103 10
Östr. Südb. E. S. Anl. 103 40	103 10	103 10
Östr. Südb. E. S. Anl. 103 40	103 10	103 10
Östr. Südb. E. S. Anl. 103 40	103 10	103 10
Östr. Südb. E. S. Anl. 103 40	103 10	103 10

Östr. Südb. E. S. Anl. 103 40	103 10	103 10
Östr. Südb. E. S. Anl. 103 40	103 10	103 10
Östr. Südb. E. S. Anl. 103 40	103 10	103 10
Östr. Südb. E. S. Anl. 103 40	103 10	103 10
Östr. Südb. E. S. Anl. 103 40	103 10	103 10
Östr. Südb. E. S. Anl. 103 40	103 10	103 10
Östr. Südb. E. S. Anl. 103 40	103 10	103 10
Östr. Südb. E. S. Anl. 103 40	103 10	103 10
Östr. Südb. E. S. Anl. 103 40	103 10	103 10
Östr. Südb. E. S. Anl. 103 40	103 10	103 10

Marktberichte.

Berlin, 10. Sept. Zentral-Markthalle. [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Genügende Zufuhr, schleppendes Geschäft. Preise theilweise weichend, für Rind- und Hammelfleisch fest. Wild und Geflügel. Zufuhr von Wild ausreichend, Geschäft lebhaft, Preise fest. Lebendes Geflügel wenig am Markt. Fische. Zufuhr genügt nicht. Lebende Fische sowie Fischerei besserer Art knapp. Nachfrage ziemlich groß, Preise höher. Butter und Käse. Unverändert. Gemüse, Obst und Süßfrüchte. Preise unverändert, Geschäft anhaltend leblos. Nur Preiselbeeren gefragt.

Fleisch. Rindfleisch Ia 62—65, Pa 56—60, Ma 50—55, Kalb. Fleisch Ia 58—65, Pa 45—57, Hammelfleisch Ia 60—68, Pa 50—59, Schweinefleisch 60—65, Bafonier do. 56—57 M., russisches do. — M., ähnliches — M. per 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 100—120 Mart, do. ohne Knochen 110—120 Mart, Lachs-schinken 150—170 M., Speck, ger. 75 M., harte Schlachtwurst 110—140 M. per 50 Kilo.

Wild. Rothwild 0,30—0,40, Leichtes Rothwild 0,40—0,50, Damwild — 0,52, Rehwild Ia. do. 0,90—1,20, Pa. do. — 0,70, Wildschweine M. 0,50 per 1/2 Kilo, Kaninchen per Stück 40—53 Pf. Hühner 4—5,70 M.

Wildgeflügel. Wildenten per Stück — Pf., Krickenten —, Waldschneepf. 60, Rebhühner, alte 0,75—0,90 M., junge 0,90 bis 1,30 M., Wachteln 0,25—0,40 M., Krammetsvögel 0,35—0,40 M. per Stück.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse — M., Enten 0,90—1,50 Mart, Puten — M., Hühner, alte 0,90—1,40 M., do. junge 0,40—0,90 M., Tauben 0,35—0,45 M., Zuchtthühner 0,75 bis 1,50 M., Perlhühner 2—2,50 M. per Stück.

Schalthiere, lebende. Hummen 50 Kilo — M., Krefse grobe, 12 Ctm. u. mehr pr. Schock 4,10—6 M., do. mittelgrobe —, Mart, do. kleine 10 Ctm. 1,30—1,40 M., do. galtsche, unfertig — M.

Butter u. Eier. Ost- u. weipr. Ia. 114—117 M., Pa. 107 bis 110 M., Gollsteiner u. Mecklenburger Ia. 112—116, do. Pa. 105—108 M., schlechte, pommerche und polenische Ia. 112—116 M., do. do. Pa. 105—107 M., geringere Hofbutter 90—95 M., Landbutter 78 bis 83 M., Polnische 70—80 M., Galtsche — M. — Eier. Hochprima Eier, mit Rabatt, 3,40 M., Prima do. do. 3,30 M., Durchschnittswaare do. 3,20 M., Kaffee — M. per Schock.

Gemüse. Kartoffeln, hiesige, neue, weiße per 50 Str. 1,75 bis 2,25 M., do. Rojen per 50 Liter 1,25—1,50 M., Zwiebeln per 50 Kilogr. Magdeb. 3,50—4,00 M., do. egyp. —, M., Mohrrüben lange p. 50 Lit. 1,50, do. junge p. Bund 0,05—0,10 M., gr. Bohnen per 50 Liter 3,00—4,00 M., Gurken Schlag-groß per Stück 10—20 Pf., Blumenkohl, Erfurter per 100 Kopf — 25 Mart, Kohlrabi, junge per Schock 0,75—1,00 M., Kopfsalat, inländisch 100 Kopf 1—2 M., Champignon per 1/2 Kilogr. 0,50—0,70 M., Spinat per 50 Str. 0,60—1,00 M., Schoten, pr. 50 Liter 6,00 bis 8,00 M., Pfefferlinge, per 50 Liter 2,00—2,50 Mart.

Früchte. Tafeläpfel, per 50 Liter — M., Keschäpfel — M., Weinbirnen, Böhmsche, p. 50 Str. 6—7 M., Eßbirnen p. Dene — M., Keschbirnen — M., Tafelbirnen div. per 50 Str. — M., Blaubeeren, per 50 Liter — M., Preiselbeeren per 50 Liter 8,00—10,00 M. — Zitronen, Messina (300) 23—30 M.

Breslau, 11. Septbr., 9 1/2 Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen lustlos.

Weizen in sehr ruhiger Stimmung, per 100 Kilogramm weißer 18,30 bis 19,00 M., gelber 18,20 bis 18,90 M., Roggen nur seine Qualitäten behauptet, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 16,70—16,90—17,50 Mart. — Gerste gut veräußert, per 100 Kilogramm gelbe 12,00 bis 13,00 M., weiße 15,00 bis 16,00 Mart. — Hafer ohne Menderung, per 100 Kilogramm 12,00 bis 12,50 bis 13,00 Mart, feinsten über Notiz bezahlt. — Mais ohne Menderung, per 100 Kilogramm 12,50 bis 13,00 bis 13,50 Mart. — Erbsen ohne Menderung, per 100 Kilogramm 15,00 bis 15,50 bis 17,00 Mart, Viktoria- 16,00 bis 17,00 bis 18,00 Mart.

— Bohnen schwach angeboten, per 100 Kilogramm 15,00 bis 16,00 bis 17,00 Mart. — Lupinen mehr beachtet, per 100 Kilogramm gelbe 9,00—10,00—11,00 M., blaue 8,00—9,00 bis 10,00 Mart. — Wicken ohne Menderung, per 100 Kilogramm 14,00—15,00—16,00 Mart. — Delisaaten in ruhiger Stimmung, — Schlaglein behauptet. — Hanffamen schwach angeboten, per 100 Kilogramm 16,00—17,00—17,50 M. — Rapssuchen fest, per 100 Kilogramm schief. 12,25—12,50 M., fremde 12,00 bis 12,25 Mart. — Leinkuchen gefragt, per 100 Kilogramm schlechte 16,00 bis 16,50 M., fremde 15,00—15,50 Mart. — Palmkernkuchen preisbehaltend, per 100 Kilogramm 12,00—12,25 M. — Kleesamen schwacher Umsatz. — Winteraps per 100 Kilogr. 19,00—21,50—23,70 Mart, Wintererbsen per 100 Kilo 18,80—21,00—23,20 Mart. — Wehl sehr fest, per 100 Kilogr. inkl. Sad Brutto Weizenmehl 00 29,00—29,50 Mart, Roggen-Hausbrot 27,25 bis 27,75 Mart, Roggen-Zuttermehl per 100 Kilogramm 10,40—10,80 M., Weizenkleie per 100 Kilogr. 9,20—9,60 M.

Verloofungen.

Ungarische 100 Fl.-Loose von 1870. 68. Verloofung am 14. August 1890. Auszahlung vom 14. Februar 1891 ab bei der k. u. k. ungarischen Staats-Zentralkasse zu Budapest und dem Wiener Bankverein zu Wien.

Gezogene Serien:
Ser. 471 1005 1273 1350 1617 1661 2078 2096 2165 2608
2643 2793 3506 3613 4240 4454 4834 4958 5028 5183 5239 5366
5451 5712 5834 5858 5869 5901 5941.

Gewinne:
à 150 000 Fl. Ser. 5834 Nr. 24.
à 15 000 Fl. Ser. 5366 Nr. 15.
à 5000 Fl. Ser. 1350 Nr. 50.
à 1000 Fl. Ser. 2678 Nr. 8, Ser. 3506 Nr. 29 42, Ser. 4454 Nr. 5.

à 500 Fl. Ser. 1005 Nr. 38, Ser. 2165 Nr. 37, Ser. 2608 Nr. 4, Ser. 2643 Nr. 8 41, Ser. 2793 Nr. 9, Ser. 3506 Nr. 32, Ser. 3613 Nr. 24, Ser. 4958 Nr. 8, Ser. 5028 Nr. 8, Ser. 5183 Nr. 40, Ser. 5239 Nr. 3, Ser. 5451 Nr. 36 45, Ser. 5712 Nr. 11, Ser. 5858 Nr. 38, Ser. 5901 Nr. 25, Ser. 5941 Nr. 22.

Die übrigen Nummern obiger Serien erhalten je 148 Fl.

Finländische 10 Thlr.-Loose von 1868. Serienziehung am 1. August 1890. Die Prämienziehung findet am 1. November 1890 statt.

Ser. 15 69 91 101 114 149 260 368 436 450 588 663 683 840
845 978 981 1051 1098 1122 1160 1162 1192 1211 1224 1416 1432
1555 1797 1844 1905 2003 2080 2086 2092 2156 2176 2212 2238
2272 2399 2415 2452 2472 2474 2635 2733 2743 2810 3132 3375
3407 3426 3561 3714 3813 3984 4030 4168 4095 4135 4193 4197
4351 4361 4501 4568 4577 4580 4812 4906 4939 4951 5071 5111
5201 5216 5389 5463 5478 5491 5523 5530 5594 5860 5944 5951
6080 6096 6100 6139 6246 6506 6619 7024 7083 7294 7300 7358
7588 7628 7700 7718 7916 7920 7930 8029 8170 8196 8197 8256
8300 8387 8399 8421 8489 8501 8573 8586 8808 8813 9090 9164
9242 9349 9404 9444 9503 9543 9634 9680 9739 9786 9866 9895
9900 9979 9989 10026 10077 10126 10192 10227 10260 10300
10350 10658 10682 10693 10778 10787 10840 10923 10951 10955
10998 11051 11226 11233 11279 11359 11365 11400 11475 11504
11563 11653 11723 11742 11749 11787 11881 11891 11913 11945.

Vermischtes.

Aus der Reichshauptstadt. Die Seitens der Stadtverwaltung projektierte großartige Hafenanlage im Urban, welche für den Schiffs- und Landverkehr für die Stadt Berlin von hervorragender Wichtigkeit ist, scheint nunmehr der in Handels- und industriellen Kreisen erlebten Ausführung in absehbarer Zeit entgegenzugehen, da dem Vernehmen nach das spezielle Bauprojekt bei der städtischen Bau-Deputation bereits vorgelegen und deren Zustimmung gefunden hat. Es schweben auch wegen Erwerbung des zu der Hafenanlage erforderlichen ausgedehnten fiskalischen Terrains bereits lebhaft Unterhandlungen zwischen den beteiligten Behörden. Außerdem hat die städtische Bau-Deputation beschlossen, den Gemeindebehörden zu empfehlen, die für den Hafen und die dazu gehörigen Zufahrts- und Landstraßen erforderlichen, im Privatbesitz befindlichen Terrains im Wege des Enteignungsverfahrens zu erwerben, da die Preisforderungen der betreffenden Eigentümer jede Aussicht auf einen freihändigen Erwerb von vornherein ausschließen. Der Turnunterricht wird an den Berliner Gemeindeschulen ganz besonders gepflegt. Für die 183 bestehenden Gemeindeschulen sind jetzt 73 Turnhallen bei Schulen auf eigenen städtischen Grundstücken vorhanden, außerdem zwei kleine Turnhallen bei gemieteten Schulhäusern; drei Gemeindeschulen turnen in Turnhallen höherer Verhältnisse. Im Winterhalbjahr 1889/90 waren 2807 Knaben- und 2892 Mädchen-Turnstunden wöchentlich zu erteilen. Der Turnunterricht wird jetzt allmählich auch an den sämtlichen Klassen der Unterstufen beider Geschlechter durchgeführt werden. Im Winterhalbjahr 1889/90

wurden bei 518 Knabenklassen der Unterstufe 821 Stunden, bei 543 Mädchenklassen der Unterstufe 856 Stunden wöchentlich erteilt. Bei dem Mangel an Turnhallen mußten Korridore, Klassenzimmer, Aulen u. zur Aushilfe benutzt werden. — Die neueste Straßen-Wandel-Reflektoren erfunden und auf die Bildfläche der Berliner Friedrichstadt gebracht zu haben, ist das Verdienst eines Herrngarberobers-Händlers. Derselbe läßt zwei Plakatträger aufmarschieren, die von Kopf bis Fuß in eleganter Balltoilette, d. h. mit schwarzem Frack, Cylinder, weißer Weste, Cravatte und Handschuhen erscheinen. Trotz ihrer „hochfeinen Toilette“ mußten sich die beiden Wandelnden doch manchen Spott der Vorübergehenden gefallen lassen und obenein gute Miene zum bösen Spiel machen.

Zur Katastrophe von Wamsee. Der dritte der Insassen des untergegangenen Bootes, der mit dem Leben davongekommene Maler Jung, ist in Folge der hochgradigen Aufregung und des längeren Aufenthaltes in dem eiskalten Wasser von einem Nervenfieber befallen worden. Die Leichen des Bildhauers Raffad und des Malers Weimar sind bis jetzt noch nicht aufgefunden worden.

Eine entsetzliche Benzin-Explosion fand am Dienstag Abend in Minden im Sehlbredeischen Drogengeschäft statt; das ganze Haus ist zusammengefallen und steht in Flammen. Zwei Lehlrlinge werden vermisst. Herr Sehlbrede wurde durch Pioniere, welche sich eifrig an den Rettungsarbeiten beteiligten, aus den Trümmern herausgeholt und hat nur leichte Verletzungen davongetragen. Glücklicherweise waren sein Bruder und dessen Frau, die ebenfalls in dem nun eingestürzten Hause wohnten, zur Zeit der Katastrophe verreist, und es hatte sich auch kein Käufer im Laden befunden, obwohl das Unglück gerade in der Zeit stattfand, zu welcher sonst das Geschäft am lebhaftesten geht. Die Pioniere und die Löschmannschaft sind zur Zeit mit den Aufräumarbeiten beschäftigt, um womöglich die beiden Lehlrlinge noch zu retten.

Verunglückte Touristen. Wie aus Salzburg, 6. d., geschrieben wird, hat sich auf den tiroler Alpen ein neuer Unglücksfall zugetragen. Zwei in Rosenheim anässige Baiern, denen sich ein Wiener angegeschlossen, bestiegen am vorigen Sonntag den in der Nähe von Ruffstein gelegenen „Kaiser“ und verirrt sich, da sie ohne Führer waren, derart, daß sie weder vor noch zurück konnten; schließlich gelangten sie dennoch auf eine schmale Felsplatte, wo sie unter strömendem Regen bei einer eifigen Atmosphäre zwei lange Tage verharren mußten. Die drei Männer entschlossen sich, als der Proviant erschöpft war, einen der Gefährten, und zwar den Wiener, an einem Seil herabzulassen, doch das Seil war nur zehn Meter lang, es erwies sich zu kurz und da die beiden Baiern nicht mehr die Kraft besaßen, ihren Kollegen zu halten, so stürzte dieser in die freilich nicht mehr allzu beträchtliche Tiefe: der Tourist hatte außer einem Bruch des Nasenbeines und anderen Kontusionen noch den Verlust einiger Zähne zu beklagen. Der Nermiste schleifte sich auf Gerademohr weiter bis ihn der Zufall eine Almhütte finden ließ, wo er gute Pflege fand; er war halb verhungert, vermochte kaum zu sprechen und das Erste, was er hervorjaulen vermochte, war das Wort „Brot!“ Nachdem er sich ein wenig gestärkt und den Gebrauch seiner Gliedmaßen wieder gefunden, begab er sich nach dem zwei Stunden entfernten Dorfe St. Johann, wo er die Bauern alarmierte und sie bestimmte, die Rettung der zwei auf der Felsplatte verbliebenen Baiern zu wagen. In zwei Partien versuchten die wackeren Leute das Hilfs-werk, aber sie konnten nicht an jene hinantkommen, wenn auch die Stimme der Verunglückten an ihr Ohr tönte. Jetzt hat sich eine dritte Kolonne gebildet, die zwölf Köpfe stark, mit Seilen, Proviant und warmer Kleidung versehen, den Aufstieg nochmals wagen will. Hoffentlich gelingt es, die beiden Männer noch lebend anzutreffen und den Bergen ihre Opfer zu entreißen.

Bei dem Lokal-Komitee der Stadt Posen zum Zwecke der Errichtung eines National-Denkmal für den Fürsten von Bismarck sind ferner eingegangen:

Dr. Schottky 20 M. Dr. Wildt 3 M. Apotheker Retzlaff 20 M. D. Großer 3 M. B. Heinze 1 M. Pfannenbecker 0,50 M. Vörlch 1 M. J. Bilinski 0,50 M. Hindorf 0,50 M. Dietrich 0,50 M. Sammlung durch Herrn Polizei-Kommissar Bleich 158,50 M. Gebr. Hugger 100 M. Ludwig 10 M. Franz Rabbow 20 M. Dey 10 M. Großer 10 M. Reinte 6 M. Dr. Koch 3 M. Direktor Demmig 3 M. Königl. Haupt-Verfäße Posen 34,15 M. B. Großer 1,50 M. E. Buched 0,50 M. Klinicki 1 M. Menzel 0,50 M. Zigalski 0,25 M. Gerhardt 0,50 M. Fritz Bremer 15 M. Sammlung durch Herrn Josef Hugger 51,20 M. Gustav Kronthal 50 M. Siebert 1 M. J. M. 2 M. Weiphal 10 M. Zentisch 5 M. Schnege 5 M. Kluge 10 M. Bedekind 10 M. Otto Kloebe 2 M. Hugo Hertel 5 M. H. Hummel 3 M. Tunnann 5 M. Chef-Redakteur Bode 10 M. J. Regendant 6 M. Richard Schmidt 1 M. Ludwig Eichert 1 M. R. Engelhardt 1 M. H. S. Sins 1 M. B. Leffer 2 M. B. Glagel 1 M. Direktor Wirth 3 M. A. Dietrich 10 M. B. Schneider 0,50 M. Barste 1 M. J. Schwerenz 2 M. Hampel 10 M. Bohm 10 M. Gustav Kamper, Neuf a. Rh., 3 M. Emil Brumme 3 M. Zischin 0,50 M. Grete Glacemann 0,50 M. Landgerichtsdirektor Hausleiter 3 M. R. Berger 6 M. August Lamber 3 M. Max Schulze 1 M. H. de Witt 1 M. B. Hoffmann 1 M. G. Schubert 1 M. Metelski 1 M. E. Conrad 1,50 M. Hugo Kirch 1 M. R. Dehne 0,50 M. Heymann Lewy 1 M. B. Beyler 1 M. Hande 1 M. Bartich 0,50 M. Beamten der Königlichen Polizeidirektion 48,70 M. M. Heinze 3 M. J. Teichle 10 M. Laich 3 M. J. Köhler 3 M. Oberlandesgerichts-Rath Hintelen 10 M. G. Kreiter 3 M. H. Schent 3 M. E. Wedmann 3 M. Nowa 2 M. Sonnenburg 2 M. Habertag 2 M. Neumann 1 M. Ritzel 1 M. Sanitätsrath Dr. Kirchberg 20 M. Landrichter Wanedek 3 M. B. Heinrich 3 M. Th. Rivien 2 M. J. Hein 3 M. Amtsgerichtsrath Hoffmann 5 M. Vicewachmeister Blumenthal 5 M. H. Schoening 3 M. J. Glagel 3 M. P. Gölbner 3 M. Schaller 2 M. F. Ballmann 3 M. J. Habertag 1 M. Hentel 1 M. Gsch 0,50 M. Zusammen 825,30 M. Hierzu bereits veröffentlicht 2759,60 M. Summa 3584,90 M.

Bei dem Provinzial-Komitee der Provinz Posen zum Zwecke der Errichtung eines National-Denkmal für den Fürsten von Bismarck sind ferner eingegangen:

Landrathsamt Meseritz 28,40 M. Sammlung im Kreise Etrelno 41,15 M. Landrathsamt Kreis Posen-Ost 36,60 M. Landrathsamt Kreis Schwerin a. B. 66,74 M. Lokalkomitee des Kreises Inowrazlaw 1000 M. Sammlung im Kreise Wreschen 287 M. Lokalkomitee des Landkreises Gnesen 203,15 M. Sammlung in Pissa und Umgegend 252 M. Lokalkomitee des Kreises Jarotchin 542,85 M. Lokalkomitee des Kreises Wittowo 281,68 M. Sammlung in Kraustadt durch Febr. v. Seherr-Thof 207,82 M. Lokalkomitee für Kreis und Stadt Pleschen 296 M. Landrathsamt Meseritz 44,06 M. Lokalkomitee des Kreises Kottin 177 M. Sammlung im Kreise Schmiegel 109,10 M. Landrathsamt Jarotchin aus dem Polizeidistrikt Kottin 24,05 M. Sammlung im Polizeidistrikt Kottin und Kriegerverein Kottin 55,50 M. Sammlung des Herrn von Guenther-Grzybno 92,35 M. Zusammen 3745,45 M. Hierzu bereits veröffentlicht 4398,25 M. Summa 8143,70 M.

Bekanntmachung.

In Uebereinstimmung mit den beteiligten Gemeindevorständen wird unter Aufhebung des durch die Ortspolizeiverordnung vom 13. Dezember 1875 festgestellten Tarifs nachstehender Tarif für den Betrieb des Droschkentransports in der Stadt Posen festgesetzt:

Tarif:

	1	2	3	4
Personen in Posen	50	60	70	80
1. Stadtfahrten: innerhalb der Festungsthore, zu welchen auch Bahnhof Gerberdamm gehört				
2. Thorfahrten:				
a) nach dem Central-Bahnhof und Zoologischen Garten, sowie von dem einen Etalissement zum Anderen	60	80	100	120
b) nach Wilda, Fort Winarsky, Fort Pittowitz, Columbia, den Kirchhöfen	100	100	120	120
3. Landfahrten:				
a) nach Sawade, Johanneskirche, Städtchen, Mollackshausen, St. Lazarus, Judentischhof, Feldschloßgarten, Bartholdshof, Jerich, Schilling, Hujaren-Kaserne Bartholdshof, Kaserne Regt. 6, neue Kaserne Regt. 47, Militär-Befehlungs-Verfahren	100	130	150	150
b) von dem Central-Bahnhof nach Mollackshausen, St. Lazarus, Judentischhof, Feldschloßgarten, Bartholdshof	70	100	120	150
c) von dem Central-Bahnhof nach den übrigen ad 3a genannten Orten, sowie nach Zagorze, Ostrowek, Schrodta, Schillingsthor, Verdyshowo, Kallischerthor, Warthauerthor	100	130	150	170
Spät- und Frühfahrten bei den 1 bis 3 vor- genannten Fahrten werden höher berechnet und zwar:				
a) Fahrten zwischen 10 und 11 Uhr Nachts um 30 Pfennige				
b) Fahrten zwischen 11 Uhr Nachts und 7 Uhr Morgens um 50 Pfennige				
In beiden Fällen entscheidet der Anfang der Fahrt.				
4. Nach Viktoriapark, Urbanowo, Glowno, und Ratte	150	170	180	200
5. Nach Eichwald (Forsthaus, Rennbahn), Gurezyn, Bęgrze, Winarsky (Dorf) und den Außenforts, sowie vom Central-Bahnhof dorthin	170	200	230	250
Bei Hin- und Rückfahrt der ad 3, 4, 5 ge- nannten Landfahrten ermäßigt sich der Ge- samtpreis von 2 bis 2,50 M. um 30 Pf., darüber bis 3,50 M., um 50 Pf., über 3,50 M., um 70 Pf.				
Auch hat dabei die Droschke auf Verlangen eine halbe Stunde unentgeltlich zu warten, längeres Warten dagegen nach der Zeit zu berechnen.				
6. Zeitfahrten:				
a) bis 15 Minuten	80	80	100	100
b) bis 30 Minuten	100	100	120	120
c) bis 45 Minuten	130	130	150	150
d) bis 1 Stunde	180	180	200	200
e) für jede folgende Viertelstunde	40	40	50	50
Endigt die Zeitfahrt außerhalb der Stadt- thore, so muß bis zu den letzteren die Rückfahrt mit vergütet werden.				

Vorstehender Tarif tritt mit dem Tage der Publikation in Kraft.

Posen, den 8. September 1890.

Der Königl. Polizei-Direktor.
v. Nathusius.

Handelsregister.

In unserem Firmenregister ist zu Folge Verfügung vom heutigen Tage unter Nr. 361 eingetragen worden, daß der Möbel- fabrikant Joseph Zeyland zu Posen für sein daselbst unter der Firma J. Zeyland - Nr. 2036 des Firmenregisters - bestehendes Handelsgeschäft dem Regierungs- bauführer Stanislaus Zeyland zu Posen Procura erteilt hat. 13533
Posen, den 8. September 1890.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Handelsregister.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 2402 zu Folge Ver- fügung vom heutigen Tage die Firma F. Raczkowski zu Posen und als deren Inhaber der Kauf- mann Felix Raczkowski daselbst eingetragen worden.
Posen, den 9. Sept. 1890.
Königliches Amtsgericht.
Abth. IV.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kauf- mann Isidor Mannheim - in Firma Isidor Mannheim - zu Posen, Große Gerber- straße Nr. 25, ist heute Nachmit- tags 5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden.

Berwalter: Kaufmann Carl Brandt zu Posen.

Offener Arrest mit Anzeige- frist, sowie Anmeldefrist bis zum 17. November 1890. 13531

Erste Gläubiger-Versammlung am 7. Oktober 1890,

Vormittags 11½ Uhr,

Prüfungstermin

am 27. November 1890,

Vormittags 11½ Uhr,

im Zimmer Nr. 18 des Amts- gerichtsgebäudes Bronner-Platz Nr. 2.

Posen, den 10. Sept. 1890.

Brunt,

Gerichtsschreiber

des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvoll- streckung soll das im Grundbuche von Glinienko Band I, Blatt Nr. 5, auf den Namen des Wirtes Thomas Paul einge- trage in dem Dorfe Glinienko, Kreis Posen - Ost, belegene Grundstück

am 11. Dezember 1890,

Vormittags 9½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im hiesigen Amtsgerichtsgebäude, Bronnerplatz Nr. 2, Zimmer Nr. 18, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 124,29 M. Reinertrag und einer Fläche von 14,8780 Hektar zur Grund- steuer, mit 90 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Posen, den 6. Sept. 1890.

Königliches Amtsgericht.

Abth. IV.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche der Stadt Posen, Vorstadt Fischer Band II, Blatt Nr. 47 auf den Namen des Spediteurs Johann Mur- kowski zu Posen und Genossen eingetragene, in der Stadt Posen, Langestraße Nr. 3, belegene Hausgrundstück soll, auf Antrag der verehelichten Frau Kaufmann Michalina Murkowska geb. Jeziorowska zu Posen, zum Zwecke der Auseinanderlegung unter den Miteigentümern,

am 13. November 1890,

Vormittags 9½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, im hiesigen Amtsgerichtsgebäude, Bronner-Platz Nr. 2, Zimmer Nr. 18, zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,65 M. Reinertrag und einer Fläche von 0,2350 Hektar zur Grund- steuer, mit 2471 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Posen, den 6. Sept. 1890.

Königliches Amtsgericht.

Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschaftsregister ist die unter Nr. 14 eingetragene Firma Meyer Barschall's Wittve gelöscht und dieselbe Firma mit dem Zusage: „Nach- folger Georg Sachs“ unter Nr. 140 des Firmenregisters und als deren Inhaber der Kaufmann Georg Sachs zu Frankfurt eingetragen worden. 13510

Frankfurt, d. 3. Sept. 1890.

Königliches Amtsgericht.

Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. Oktober 1890 geht die Bearbeitung der Handels-, Ge- nossenschafts- und Musterregister für den Bezirk des hiesigen Amts- gerichts, welche bisher dem Königl. Amtsgericht zu Pleschen oblag, auf das unterzeichnete Amts- gericht über.

Alle die vorgenannten Register betreffenden Angelegenheiten werden für die Zeit bis zum 31. Dezember 1890 von dem Amtsrichter Jsaacsohn unter Mitwirkung des Amtsgerichts- Sekretärs Semelke bearbeitet werden. 13508

Während desselben Zeitraums werden die das Handels- und Ge- nossenschaftsregister betreffenden Eintragungen

a) durch den Reichs- und Staats- anzeiger zu Berlin,

b) das Posener Tageblatt,

c) die Posener Zeitung,

d) das Jarotschiner Kreisblatt, und die das Musterregister be- treffenden Eintragungen nur durch den Reichs- und Staatsanzeiger veröffentlicht werden.

Jarotschin, den 5. September 1890.

Königliches Amtsgericht.

Aufgebot.

Das Eigentum des Grund- stücks Szamorzewo Nr. 35/36, dessen Besitztitel gegenwärtig für die Leonhard und Maryanna Kropi- wnicki'schen Eheleute, sowie die Martin und Catharina geb. Broniarczyk Lyskawa'schen Eheleute berichtigt ist, soll für den Wirt Wojciech Urbanak zu Miodziejewice eingetragen werden. 13521

Auf den Antrag des letzteren werden deshalb

1. alle ihrer Existenz nach unbe- kannten Eigentumspräsen- denten aufgefordert, ihre An- sprüche und Rechte auf das Grundstück spätestens im Auf- gebotsstermine

den 3. Januar 1891,

Vormittags 10 Uhr,

bei dem unterzeichneten Ge- richt, Zimmer Nr. 1, anzu- melden, widrigenfalls sie mit ihren etwaigen Realansprüchen auf das Grundstück werden ausgeschlossen und ihnen des- halb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird,

2. die ihrem Aufenthalt nach unbekannten Eigentumsprä- tendenten, nämlich

die Leonhard und Maryanna Kropiwnicki'schen Eheleute und die Martin und Catharina Lyskawa'schen Eheleute bzw. deren Rechtsnach- folger

aufgefordert, spätestens in dem- selben Termine und bei dem- selben Gerichte ihre Ansprüche und Rechte auf das Grundstück anzumelden und ihr etwaiges Widerspruchsrecht gegen die be- absichtigte Besitztitelberichtigung zu bescheinigen, widrigenfalls die Eintragung des Eigentums für den Wirt Wojciech Urbanak erfolgen wird und ihnen nur überlassen bleibt, ihre Ansprüche in einem besonderen Prozesse zu verfolgen.

Wreschen, den 5. September 1890.

Königliches Amtsgericht.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Schachtarbeiter Wilhelm Schwarz- kopf aus Königsberg, zuletzt in Grose i. Anh., welcher flüchtig ist, soll eine durch vollstreckbares Urtheil der Strafkammer bei dem Herzoglichen Amtsgericht zu Bernburg vom 12. Juni 1890 erkannte Gefängnisstrafe von vier Monaten vollstreckt werden. Es wird erlucht, denselben zu ver- haften und in das Staatsgefäng- niß zu Coswig i. Anhalt ab- zuliefern. 13505

Bernburg, d. 3. Sept. 1890.

Herzogl. Staatsanwaltschaft.

Schiele.

Beschreibung: Alter: geb. 4. Oktober 1866; Statur: unterseht; Haare: dunkel; Bart: dünner; blonder Schnurrbart; Augen: blau; Kleidung: geamelterter An- zug und schwarzer niedriger Hühut.

Bekanntmachung.

Vom 1. Oktober 1890 ab wird das unterzeichnete Gericht die Handels-, Genossenschafts- und

Musterregister nur noch für seinen eigenen Bezirk führen.

Die Führung dieser Register für den Amtsgerichtsbezirk Pudewitz ist von diesem Zeitpunkt ab dem dortigen Amtsgericht übertragen.

Schroda, den 7. Septbr. 1890.

Königl. Amtsgericht.

Abth. V. 13509

Mieths-Gesuche.

Berlinerstraße Nr. 7

ist eine Frontwohnung,

bestehend aus 4 Zimmern,

Küche und Nebengelass in der III. Etage zu verm.

A. Cichowicz.

In meinem Hause Graben- straße Nr. 13 ist eine im 2. Stock belegene Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Badestube, Küche, Mädchenkellerei nebst Zubehör, zum 1. Oktober d. J. preiswerth zu vermieten. 13545

Franz Negendank.

Eine Parterrewohnung im oberen Stadttheil für 900 M. ca. wird zum 1. Oktober gesucht. Adressen postlagernd E. M. 10.

Eine kleine Wohn., best. aus 1 Zimm., Küche u. Nebenz. sof. ob. 1. Okt. zu verm. Zu erf. Gr. Gerberstr. 17, im Bäckerladen.

Gr. Gerberstr. 10

neu renov. Wohn. v. 5 Zimmern, Küche und viel Gelass preiswerth per 1. Oktober. 13536

Unt. Mühlenstr. 3, I., zwei Stuben u. Küche zu verm. Näh. bei Heilbronn, Friedrichstr. 20.

St. Martin 20,

I. Et., 1 Saal, 5 Zimm., Küche u. per Oktober zu vermieten, event. auch 4 Zimmer. 13512

Bergstr. 15, II. rechts, mö- birtes Zimmer an anständige Dame zu vermieten. 13512

Kleine Wohnungen

2 und 3 Zimmer nebst Zubehör, Wienerstraße (Hofe Gasse 4) per 1. Oktober zu verm. Näheres Wilhelmstr. 20 I. Et. im Comtoir.

Laden f. Fuß, Kind- u. n. Ger- renfl. billig, in schönster Ge- schäftsgeg., s. v. D. D. I postl. Posen.

Grabenstr. 17 größere und kleine Wohnung vom 1. Oktober zu vermieten. 13443

Schloßstr. 2 find bill. 2 Ge- schäftslokale, 2 gr. Z., K., I. Et., nur b. Wirtin I. Et. s. v.

Stellen-Angebote.

Jeden Freitag erscheint ein Ver- zeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Verordnungs- Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melbe-Amt am Kanonen- platz eingesehen werden. 18222

Für die am 1. Oktober c. zu eröffnende Sparkasse des Kreises Schildberg wird ein in allen Zweigen der Rassen-Verwaltung befähigter

Bureaugehilfe

gesucht. Meldungen unter An- schluß von Zeugnissen bis zum 22. d. Mts. erbeten. Gehalt 60 Mark monatlich.

Schildberg, d. 9. Sept. 1890.

Hentschel,

Kämmerer.

Eine leistungsfähige

Zigarrenfabrik

sucht für Posen u. Umgebung einen tüchtigen

Agenten.

Offerten mit Angabe von Refe- renzen sub. M. 61789 b an Haasen- stein & Vogler A.-G., Mannheim.

Für meine Colonialwa- ren-, Wein- u. Cigarren- Handlung suche zum 1. Oktober c. einen jüngeren

Commis. 13203

Carl Lehmann

in Wongrowitz.

Zwei Lehrlinge anständiger Eltern erhalten Stellung.

A. Hoffmann Nachf.

O. Beissel,

Gewerfabrikant.

Einen Lehrling suchen 13442

Gebr. Pohl, Optiker.

Suche per 1. Oktober a. c.

einen jungen Mann,

Notter Expedient, der vor- kurzem seine Lehrzeit in einem Kolonialwaarengeschäft beendet; polnische Sprache erwünscht.

Briefmarken verboten. 13523

Adolf Pick,

Zigarren-, Tabak-Fabrik.

Lissa i. Polen.

Für meine Eisenhandlung

suche ich per 1. Oktober einen mit der Branche gründlich ver- trauten

Commis

bei hohem Salair. 13522

Max Nothmann,

Rattowitz.

Ein tüchtig. Friseur-Gehilfe

wird gesucht St. Lazarus 20. 13494

Ein Vorleser gesucht. Abt. in der Exp. d. Btg. V. G. 521.

Für mein Detail- u. Engros- Geschäft suche ich per 1. Oktober

einen Lehrling.

Station im Hause. 13276

Adolf Pick,

Tabak- und Zigarrenfabrik,

Lissa i. Polen.

Ich suche zum 1. Oktober einen unverheiratheten, nüchtern- en, selbstthätigen

Gärtner,

der polnisch spricht.

13454

Ostrowiecko bei Dolzig, Kr. Schrimm.

Ein ordentlicher, nüchterner

Kutscher

findet zum 1. Oktober cr. Stel- lung in Eisenau bei Kurnik.

Ein kräftiger Pausburicher kann sich melden bei

Salomon Lewy,

Breitestraße 21.

Einem kräftigen Pausburichen suchen per 1. Oktober cr.

Seegall & Zöllner,

Markt 51. 13556

Für mein Kolonialw.- und De- tilat-Geschäft wird per 1. Okt. ein Commis gesucht. 13558

Näheres unter J. V. Rogasen postlagernd. 9.

Eine Amme wird gesucht

13556 Schuhmacherstr. 12, II.

Stellen-Gesuche.

Ein junger Mann,

17 Jahre alt, von anständiger Familie, mit guten Schulkennt- nissen versehen, wünscht die Landwirthschaft zu erlernen.

Näheres unter J. V. Rogasen postlagernd. 13492

Ein energischer, erfahrener

Birthschafts-Snipektor,

36 Jahre alt, verheirathet, der polnischen Sprache mächtig, letzte Stellung 12½ Jahre in Ober- schlesien, sucht zum 1. Jan. 1891 selbstständige Stellung.

Gefl. Off. bitte unter A. B. postl. Rudzinitz, Oberichl., zu richten. 13455

Ein akademisch gebild. Haus- lehrer mit langjähriger Erfah- rung und guten Erfolgen sucht zum 1. Oktober neue Stellung.

Gefl. Adressen unter S. 1. an die Expedition dieser Zeitung erbeten

Ein alterer

Inspektor,

mit Rübenbau, Drillkultur und Brennereiwirthsch. vertraut, sucht zum 1. Jan. 1891 wenn möglich eine selbst. Stelle.

Gute u. langj. Zeugn., sowie Emph. find. vorh. Gefl. Offert. u. N. 1222 an d. Exp. d. Bl. erb.

Ein prakt. und theoret. geb.

Landwirth,

30 Jahre alt, 15 Jahre in der Landwirthschaft thätig, in der jetzigen Stellung 8 Jahre in der Magdeb. Gegend gewesen, sucht zum 1. Oktober oder sofort eine Inspektorstelle. Gute Refe- renzen zur Seite. Off. u. F. H. 688 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg. 13448

Bekanntmachung.

Bei den in der Woche vom 31. Aug. bis 6. Sept. d. J. unter- muthet vorgenommenen polizei- lichen Revisionen der zum Ver- kauf feilgehaltenen Milch hat nach der Greiner'schen Milch- waage die Milch

A. In den Verkaufsstellen:

Thorststraße Nr. 11,

= 13,

= 14,

= 15,

Gartenstr. Nr. 1a,

= 3,

Bettristr. Nr. 5,

= 6,

Schifferstr. Nr. 15,

Sandstr. Nr. 2,

= 4,

M. Gerberstr. Nr. 6,

= 7,

= 11,

Wilhelmstr. Nr. 2,

Königsplatz Nr. 5a,

Theaterstr. Nr. 3,

= 7,

Mühlenstr. Nr. 25,

Wallischei Nr. 17,

= 23,

= 52,

= 64,

M. Ritterstr. Nr. 3,

St. Martin Nr. 3,

= 21,

= 22,

= 27,

B. Bei den Wirtin:

Georg Walter aus Katak,